



# Kapitalistische Mißwirtschaft angeklagt!

## Ein Buch über den ökonomischen Trümmerhaufen Amerika

Die Nationalsozialisten operieren mit dem Schlagwort, daß an allem Uebel der Arbeitslosigkeit und an der Not der Landbevölkerung die Sozialdemokratie — aber, wie es in ihrem Jargon heißt, die „marxistische Mißwirtschaft“ — die Schuld trägt. Häufig machen ihnen vor, daß in Amerika, wo der Kapitalismus durch keinerlei „marxistische“ Einflüsse gekemmt wird, die Not in Stadt und Land sogar noch viel schlimmer wüthet als in Deutschland, dann helfen sie sich mit ebenso dummen wie dreisten Antworten aus ihrer Verlegenheit; so z. B. jener frühere Nagelaborant im Deutschen Landtag, der auf einen solchen Zweifler nur nichts Geringeres zu erwidern wußte als: „Wir leben hier in Deutschland, und uns interessiert nur Deutschland; denn Ihnen Amerika mehr am Herzen liegt, kann man Ihnen da vorhin sagen.“

Wegen eine solche dicke Antwort läßt sich in der Tat schwer anfangen. Aber da man trotz alledem hoffen muß, daß ein Teil leger der nationalsozialistischen Mißwirtschaft geistig noch nicht völlig auf den Hund gekommen ist, dürfen wir nicht mißbeurtheilen, die Menschen darüber aufzuklären, daß nicht der Sozialismus und auch nicht der „Marxismus“, sondern ausschließlich der Kapitalismus die Schuld an der Weltwirtschaftskrise und ihren Folgen trägt, und daß diese Krise gerade in den Ländern am furchtbarsten wüthet, in denen die sozialistische Bewegung am schwächsten ist und die kapitalistische Wirtschaftsordnung sich am meisten ungehindert entfaltet hat, also vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Da ich, gerade zur rechten Zeit, ein Buch im Verlag Ullstein erschienen „Amerika, Untergang am Ueberflus“, dessen Verfasser H. E. Johann, ein junger, schriftstellerisch sehr begabter Zeitschriftenredakteur, der „Wustener Zeitung“ ist, dessen frühere Schilderungen aus der Somajonien, Kanada und der USA bereits in den vergangenen Jahren hartes Aufsehen erregten. Sein neues Buch ist die laudatorische Kränze gegen die kapitalistische Mißwirtschaft, die nur auf Profit ausgeht und in ihrer Kuschelhaftigkeit, Engstirnigkeit und Brutalität innerhalb weniger Jahre aus dem wüthenden Lande der „Prospérité“ einen ökonomischen Trümmerhaufen gemacht hat.

Als im Sommer 1930 frisch eroberte Oelfelder in Oitegas sich als die grünen, reichsten und wohlwertigsten der Erde erwiesen, wurde wie im Taumel drauflos bebaut. Die Produktion, die dort beiderseitig festgelegt wurde, erhöhte sich von August 1930 bis April 1931 von 90 000 auf 130 000 Barrels (Fässer) täglich (1 Barrel gleich 163,5 Liter), stieg dann im Mai 1931 auf 298 000 Barrels, und als die Behörde unter dem Druck der Unternehmer die „erlaubte“ Quote auf 160 000 festsetzte, betrug sie praktisch bereits 330 000 Fässer täglich. Anfang Juli wurde die Quote bereits auf 250 000 Fässer erhöht, aber in Wirklichkeit ging die Produktion in der ersten Augustwoche auf 600 000, in der zweiten auf 853 000, und in der letzten Augustwoche auf 940 000 Barrels Tagesproduktion!

Dor Beginn dieses Taumels hatte der Preis für Rohöl 0,59 Dollar pro Fass betragen. Natürlich sank er dann entsprechend auf 0,10 und sogar 0,05 Dollar. Die ganze Gesellschaft wurde schließlich damit, daß der Gouverneur von Texas schließlich in das Produktionsgeschäft eintrat und die gesamten Eruben schloß, ließ, obwohl das Bundesgericht entschied, daß die „freie Produktion“ unangefast bleiben müsse.

Dabei haben die Geologen festgestellt, daß in zehn bis fünfzehn Jahren dieses Oelager der Erde (reservoir) sein wird — was freilich bei dieser kapitalistischen Raubbauweise kein Wunder wäre. Der Verfasser schließt dieses Kapitel seines Buches mit den Worten, die hier die Rechtfertigung des neuen sozialistischen Wirtschaftsprogramms der deutschen Gewerkschaften bilden:

„Eine innovative Veranlassung der Erderschlämer ist, wie an einem Beispiel, dem „Oelberg“ in Texas, gezeigt wurde, heute annehmbar nur noch durch die Gesellschaft oder den Staat möglich.“

Doch es den Band wirten in der USA, und in Kanada noch viel schlechter geht als in Deutschland, trotzdem — oder vielmehr weil — dort der Kapitalismus in Reinkultur „gebüht“, ergibt sich ebenfalls aus anderen Kapiteln dieses aufschlußreichen Buches. Je besser die Ernte, desto größer das Uebel der Farmer, weil die Preise ununterbrochen sinken: Der Betrag, den der kanadische Farmer im Durchschnitt aus einem Acre = 0,4 Hektar im Jahre 1930 herausverdiene konnte, betrug 5,83 Dollar. Er betrug aber

im Jahre 1929 = 9,82 Dollar,  
im Jahre 1928 = 16,64 Dollar,  
im Jahre 1927 = 18,80 Dollar.

Von 1925, wo der Preis für den Bushel Weizen = 36,3 Liter noch 1 Dollar betrug, ist er jetzt auf 0,5 bis 0,6 Dollar gesunken. Die Folge war, daß Kanada das größte weizenproduzierende Land der Welt ist, daß überall, natürlich auch in Deutschland, die Getreidepreise entsprechend sanken. Hier aber werden die Bauern durch die Jantzenkrüge gegen die „marxistische Mißwirtschaft“ aufgeschützt und es wird ihnen eingeredet, daß die Sozialdemokratie an ihrer Not schuld ist, während das Uebel von den rein kapitalistischen Ländern der Neuen Welt ausgegangen ist und nur von dort aus auf die Dauer wirksam bekämpft werden kann. Noch schlimmer als den Weizenfarmern ergibt es den Baum- und Obstplantagenpächtern, zumal es meist Regier sind, für die sich die Regierung nicht einsetzt.

Das erschütternde Kapitel des Johannsenen Buches schildert das Uebel der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten. Es beginnt mit den

„Niemand weiß, wie viele es sind,  
Niemand weiß, wovon sie leben,  
Niemand weiß, wo sie wohnen,  
Niemand weiß, ob sie jemals noch etwas verdienen werden.“

Die Zahl dieser Arbeitslosen in den USA, kann nur geschätzt werden, weil es in diesem Lande, das nach dem Ideal Hugenbergs und Stillers frei von „marxistischen Einflüssen, keine Arbeitslosenunterstützung, infolgedessen auch keine amtliche Statistik gibt. Als zuverlässige Schätzung bezeichnet der Verfasser die Zahl von 12 bis 13 Mil-

lionen. Er läßt dann ein Dutzend von Erwerbslosen bezeichnender Abkammerung und in bezeichnenden Gebieten selbst zu Wort kommen und ihre Schicksal schildern. Diese Darstellungen sind geradezu grauenerregend. Sie geben einen Vorgeschmack auf das, was den proletarischen Opfern der kapitalistischen Mißwirtschaft auch in Deutschland blühen würde, wenn nach der Forderung der Herren von Wapen und Genossen, daß „der Staat keine Wohlfahrtsanstalt“ sein dürfe, auch bei uns die Arbeitslosen ihrem Schicksal und der privaten Wohlfahrtspflege überlassen bleiben. Dennant wird in der

amerikanischen Textilindustrie 10 bis 12 Stunden tägliche Arbeitsleistung verlangt. Dennoch werden in Amerika zu Hause von Stieren Milch in 8 Liter getischt und 60 000 fettsche Eier auf einmal verdrückt, um die Weite zu „halten“ — während die Kinder von Arbeitslosen seit Tage und Tage keine Milch mehr gesehen haben.

Das ist kapitalistische Mißwirtschaft! Das ist es, worüber Wapen und Stiller kämpfen, wenn sie gegen den „Marxismus“ und den „Rheismus“ bellamiieren und Rotverordnungen gegen die Arbeiterklasse erlassen.

# Instruktionsstunde im Landtag

## Razipräsident ruft Nazi-Kube zur Ordnung

Im Landtag gab es am Donnerstag für die Nazifraktion sowohl eine praktische wie theoretische Instruktion, der, der vor allem auf die Tagesblätter im Lande wie eine kalte Dusche wirken muß. Der praktische Teil dieser Instruktion wurde wie folgt:

Auf der Tagesordnung standen die Fragen des Bergbaues und der Bergarbeiter. Die Nazis hatten u. a. ihren Abgeordneten Stanger vorgelegt, der die üblichen Bräuten von sich gab, und dazu noch angiebt, und langweilt, daß es selbst der Nazifraktion peinlich wurde. Nur stunden kam dieser Redner vorwärts, und wenn er den Fragen ganz verloren hatte, hielt er sich schnell an rettenden Seil der Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie und gegen „das System“, die an allem Uebel schuld seien. Eine persönliche beleidigende Bemerkung gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Beiner trugen dem Schimpfbild einige Jurale aus den sozialistischen Reihen ein, und dann konnte auch der übliche rote Beifall der Nazifraktion folgen, worauf der Redner abtrat.

Jetzt aber erhebt sich Kube, der Naziführer, um das Wort zur Geschäftsordnung zu nehmen und um nachzufragen, was wohl der Redner vorgelesen hatte, aber für die Naziführer im Lande notwendig ist, damit sie das notwendige Interesse an der Tätigkeit ihrer Abgeordneten nicht verlieren. Mit Referenzen schmachtet dieser Kube in den Saal: „Ich habe hier festgestellt: Wenn ein deutscher Arbeiter, wie der Boredner, der ehrlich als Bergmann sein Brot erwirbt, hier in diesem Hause spricht, dann haben es die vollgestellten Bongen der SPD, für geschmacklos gehalten, diesen deutschen Arbeiter durch dämliche Bemerkungen zu unterbrechen. Namens meiner Fraktion erkläre ich hier: Wir werden in Zukunft ein derartiges Verhalten nicht dulden, sondern es mit Brachialgewalt zu brechen wollen!“ — Freierlicher Beifall bei den Nazis. Auf dem Präsidentenstuhl sitzt der Nazimann Haate und schweigt.

Später erhebt sich Nazipräsident Kerr. Er löst seinen Pp. ab, läßt den folgenden Redner zu Ende kommen, um dann an Hand des amtlichen Stenogramms zu erklären: er habe die Worte des Hög. Kube nicht gehört. Jetzt aber müsse er nachträglich den Herrn Kube wegen seiner beleidigenden Versicherungen zur Ordnung rufen. Die Ausübung von Brachialgewalt würde er nicht dulden und ihr im gegebenen Falle die Präbaldgewalt entgegenstellen.

Ehliches Schmeigeln bei den Nazis. Kube ist nicht im Saal. Bieleicht spricht er nachträglich im Fraktionszimmer von dem „vollgestellten Präsidenten und Bongen Kerr“ und vielleicht erkennen die Naziführer, welcher Unterschied zwischen Theorie und Praxis sein wird, wenn die Herren regieren.

Nach theoretisch gab es im Landtag während dieser Sitzung noch einigen Unterricht für Nazibegabte und Naziwähler. Die Lage des Bergbaues und der Bergarbeiter gab den Anlaß. Der Hauptredner der Nazis, ein Baron von Gregory, verjuchte dem Hause die Wirtschaftslagen des Dritten Reichs beizubringen. Verlorene Liebesmüh, denn selbst diesem Nazirechner entkühlte, in die Enge getrieben, das Beständnis: „Rein Systemwechsel kann die heutige Wirtschaftslage beseitigen.“ „Weg, dann das Dritte Reich“ fragen selbst die folgenden bürgerlichen Redner! Und föhlich war es vor allem anzuhören, wie der Deutschnationale v. Walbhausen den Naziführer und Nazitheoretiker abstrahle und miderleide: „Dieser Baronsfremd des Herrn Hugenberg, dem die Nazis soviel verdanken, diesem Deutschnationalen ist es angst und bang, denn er fürchtet, die Nationalsozialisten würden eines Tages im Bolschewismus enden.“

„Autarkie“, das ist der Ruf des Nazibaronen, und v. Walb-

# Raziführer beleidigt Hindenburg

## Der Sächsische Landtag hebt die Immunität auf

Dresden, 7. Juli (Eigenbericht). Der Sächsische Landtag beschloß am Donnerstag mit großer Mehrheit, die Strafrechtung des nationalsozialistischen Abgeordneten Studentenoffizier zu genehmigen. Studentenoffizier soll nach Erfolg des Unformverbot durch den Reichspräsidenten in einer künftigen Verlesung gehalten haben: „Vor diesem Reich (Hindenburg) möchte ich am liebsten ausspucken.“ Kürzlich hat Studentenoffizier eine Todesanzeige für seinen Bruder ausgegeben mit den blasphemischen Worten: Er starb im Glauben an Adolf Hitler.

# Brauns Immunität bleibt gewahrt

## Dieser möchte den preußischen Ministerpräsidenten verlegen

Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags hielt am Donnerstagmorgen eine Sitzung ab. Anwesend war auch der Präsident des preussischen Staatsrats, Adenauer, der zur Amnestiefrage Ausführungen machte. Das Ergebnis der Aussprache war, daß das Zentrum seinen bisherigen Standpunkt nach wie vor aufrechterhält.

Nach eingehender Erörterung des Antrages auf Aufhebung der Abgeordnetenimmunität des preussischen Ministerpräsidenten Braun wurde Strafrechtung des „Beleidigung Stillers“ tam die Fraktion dahin überein, an ihrer bisherigen

haufen antwortet: „Autarkie ist für Deutschland und seine Wirtschaft vollkommener Unfinn. Deutschland ist auf Export angewiesen, ohne den wir nicht leben können. Ich bin gewiß kein Freund der gegenwärtigen preussischen Regierung“, fügt Waldbhausen hinzu, „aber ich muß gestehen, daß sie ökonomisch in den bergbauartigen Fragen alles getan hat, was sie konnte.“ Schade nur, daß die Agrarfraktion dieses Waldbausen Deutschland in die Autarkie getrieben haben und damit in den Handelskrieg mit ganz Europa, und in den Wäldern des Herrn Hugenberg werden diese Sätze des deutschnationalen Redners nicht zu finden sein.

Nicht zu finden, weder in den Organen Hugenbergs noch in denen der Nazis, werden auch die ausgeprägten Reden sein, die im sozialdemokratischen Auftrag die Abgeordneten Oseroff und Vogt gehalten haben. Als Oseroff das Rednerpult betrat, empfing ihn von Kaystle der Zuruf: „Vollgelehrter Gewerkschaftsboze.“ Oseroff blieb die Antwort nicht schuldig, und er gab später dieser Nazis einen Instruktionserricht, der die ganze Kraft aufzulegte jenen Naziphrasen und jahrzehntelanger sozialdemokratischer und gewerkschaftlicher Schulung.

Mit überlegener und wahrhaft willensschafflicher Erkenntnis gerpflüchte dieser ehemalige Bergarbeiter und Naziführer den ganzen Landtag mit dem nationalsozialistischen Befehle über Wirtschaft. „Der sehr grausamen Kritik des deutschnationalen Redners an den Ausführungen Gregors will ich aus christlicher Nächstenliebe nichts hinzufügen. Reue war ohnehin von Gregory nicht zu hören. Er hat lediglich geurteilt, das nationalökonomische 18. Jahrhundert nochmals totzuhalten, was ein Robertus, ein Hiltz und selbst die konservativen Nationalökonom des vergangenen Jahrhunderts bereits getan haben. Die Gelebe der Weltwirtschaft sind durch preussische Parlamentsbeschlüsse nicht abzuändern. Und so bleibt in den nationalsozialistischen Wirtschaftstheorien nichts übrig. Es könnte nicht Besseres geben, als daß ihre Träger und Beförderer jetzt einmal die Verantwortung übernehmen müßten. Dann müßten die schaffenden Schichten des Volkes merken, daß sie vergeblich auf die Retterfähigkeit der Nazis gewartet haben. Mögen sie schimpfen und toben, Herr Kube, bei der Sozialdemokratie und bei den Gewerkschaften, so ist eine Krauer, an der Sie sich die Rippe einrennen. (Stürm. Beifall.)“

Nicht minder treffend und wirksam tritt später der sozialdemokratische Hög. Vogt den Nazirechnern entgegen. Auch er hält ihnen eine kleine Lehrstunde über Wirtschaftskrise und Kapitalismus, der die Nazis sehr aufmerksam zuhören und wobei sie zu einem Zwischengriff nicht imstande sind. Vogt zeigt ihnen vor allem, wie richtig Karl Marx die heutige Konzentration des Kapitals vorausgesehen und begründet habe.

Bei den Erörterungen der preussischen Fraktion tritt Vogt die Stellungnahme der Regierung für die Stahlwerte Geseffischen und mit allem Nachdruck verlangt der Redner die Fortführung der Arbeit, die allein imstande sei, die durch die Rationalisierung überflüssig gewordenen Arbeitstritte wieder in die Betriebe zu bringen. Das kapitalistische Profitstreben trage die Schuld auch an den zahllosen Unfällen im Bergbau und auch hier trete die Sozialdemokratie für alle Anträge ein, die gestellt sind, um einmal das Leben der Bergarbeiter vor Gefahren zu schützen und um die Opfer der Arbeit ausreichend zu vergelten. Vogt: die Anträge kommen, welche Partei sie stellen mag, wir treten für sie ein, denn über alles steht uns das Wohl und die Gesundheit der Arbeiterschaft. (Großer Beifall.) — Das Haus verlegt sich auf Freitag.

Bräus festzuhalten, grundsätzlich gegen die Aufhebung der Immunität zu stimmen, vor allen Dingen, wenn diese Anträge nicht von der Justizbehörde gestellt werden.

Danach ist anzunehmen, daß der Beschluß des Geschäftsausschusses die Abgeordnetenimmunität des Ministerpräsidenten Braun aufzuheben, um Landtag nicht befristet wird. Die Zentrumsmitglieder hatten im Vorworte mit den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen für die Aufhebung der Immunität gestimmt.

# Zwei sprechende Urteile

## Der Naziverbrecher kommt billig davon / Arbeiter werden hart bestraft

Ellenaß, 7. Juli. (Eigenbericht). Der Sauerländer verurteilte am Donnerstag drei Arbeiter wegen Mordbundes und wegen Teilnahme an dem am Mittwoch von der Polizei ausenabgetretenen Demonstration zu je zwei Wochen Gefängnis und 50 M. Geldstrafe.

Das Kölner Schöffengericht verurteilte den Nationalsozialisten Alfred Klat, von Beruf Möbelhändler, zu einem Monat Gefängnis, die durch die erlittene Unterjuchungspolizei als verurteilt gelten.

Klat hat vor einigen Wochen abends zwei Kommissare der Kölner Polizeibehörde überfallen, einen mit einer Eisenklinge ins Gesicht geschlagen und dem anderen einen Hieb versetzt.



**Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!**

Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!  
Die Trommel ruft, die Banner wehn.  
Es gilt die Arbeit zu bestreiten,  
es gilt der Freiheit Anstreben.  
Der Erde Glück, der Sonne Pracht,  
des Geistes Licht, des Wissens Macht,  
dem ganzen Volk ist's gegeben,  
das ist das Ziel, das wir erstreben.  
.: Das ist der Arbeit heiliger Krieg.  
.: Das ist das Volk, mit uns der Sieg. :.

Ihr ungeheueren Millionen  
in Schacht und Feld, in Stadt und Land,  
die ihr um großen Lohn müht stoen  
und schaffen treu mit fleiß'ger Hand:  
Noch fehlt ihr in des Glendes Mann.  
Vernimmt den Ruf, schließt euch an.  
Sind Muth und Geduld zu erheben,  
das ist das Ziel, das wir erstreben.  
.: Das ist der Arbeit heiliger Krieg.  
.: Das ist das Volk, mit uns der Sieg. :.

Nicht mit dem Mißgeug der Barbaren,  
mit Hint' und Speer nicht kämpfen wir.  
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen  
des Geistes Schwert, des Rechts Panzer.  
Das Friede wolle, Wohlstand bring,  
das Friede' und Hoffnung hell beschließt  
der Arbeit Heim, der Arbeit Leben,  
das ist das Ziel, das wir erstreben.  
.: Das ist der Arbeit heiliger Krieg.  
.: Das ist das Volk, mit uns der Sieg. :.

(Aus schneiden und aufbewahren zum Mitbringen in  
Versammlungen und bei Demonstrationen.)

**Ja wohl, Mißgabel!**

Das Weiden der Eisernen Front, die drei Pfeile, sollen  
den Nazis immer mehr auf die Nerven. Sie müssen unter furch-  
baren Zwangsabstellungen leiden — überall sehen sie Pfeile,  
Pfeile, Pfeile! Selbst in den Redaktionen der Nazi-Blätter  
kann man sich davon nicht mehr freimachen und so rufen jeden  
Tag ein paar Pfeile auch in den hallischen „Kampf“. Welt ver-  
suchen die brunnengedehnten Rinder der Republik die Pfeile als  
„Harnel-Abscheuen“ in Versuchung zu bringen, aber sei einige frische  
Nazi-Schmiedelungen auf offener Straße D h r e i g e n bezogen,  
hat man das wieder aufgegeben. Nun will man den Pfeilen die  
verschiedensten lächerlichen Bedeutungen untergeschoben und in einem  
langen weinerlichen Artikel im „Kampf“ nennen die Sonntags-  
männer (anscheinend auf Anweisung von München) die drei Pfeile  
Mißgabelgelenken und bezeichnen die Eisernen Front als Miß-  
gabelgarde.

Eine Schmeichelei war damit bestimmt nicht beabsichtigt, aber  
unbewußt haben die Parteikreise etwa 80 Richtiges in diese  
Bezeichnung gelegt. Wochenschrift: Wir wollen ausmitteln!  
Wir wollen in Deutschland gründlich mit der Mißgabel der Eisernen  
Front aufräumen, daß auch nicht ein Spitzbüchsen G a s f i s t e n m i t  
zurückbleibt.  
Also, wenn die Nazis wollen: Mißgabel!

**Sportlerkündigung der Eisernen Front**

Anlaßlich des Fußballspiels „Bismarck-Halle — Eintracht“ Beipis-  
wongen, Sonntag, 18.45 Uhr auf dem „Bismarck“-Sportplatz am  
Eintracht-Damm findet eine Sportlerkündigung der  
Eisernen Front statt, an der sich die Kameraden der Eisernen Front  
restlos beteiligen müssen. Die Kampfsitzung.

**Das schlechte Gewissen der Hitler-Journaliste**

Das hallische Nazibezücheltchen versucht vergeblich, die Landstreichersbestallitäten durch Lügen  
und Gewaltandrohungen zu verdecken - fächerliche Berichterstattung über die Lößle-Rundgebung

Die — gelinde gesagt — unehrliche und von Beschimpfungen des  
Gegners trotzende Berichterstattung der Nazi-Presse über Rund-  
gebungen und Politik der Sozialdemokratie ist allgemein bekannt.  
Das sich jedoch der „Kampf“ getreu in seinem Bericht über  
die wüsten Ausschreitungen der Hakenkreuzler in der  
Lößle-Berommung leistet, übertrifft selbst die bisher für die Hitler-  
Presse charakteristische Schamlosigkeit und Schimpflichkeit. Wir  
müssen es ablehnen, uns mit den Nazis auf dieses tiefe Niveau  
politischer Pressefeindschaften zu begeben. Den geistigen  
Liefstand der nationalsozialistischen Presse und ihrer hakenkreuz-  
erzigen Helfer charakterisieren wir am besten, wenn wir einige der  
dübelsten Auslassungen aus den „Kampf“-Artikeln wiedergeben.  
Schon die Ueberschrift über den „Kampf“-Artikel ist fengelnend für  
die Nazi-Journaliste. Sie lautet in dreifachiger Aufmachung:  
„Sozialdemokratie läßt die Lößle bestreiten“! Dabei kann  
jede objektive Zeitschreiber der Rundgebung im „Kampf“ bezagen,  
daß Lößle trotz des wüsten Raubens der Nazis bei Beginn der Ver-  
sammlung auch nicht einen Augenblick vom Runderplatz gewichen ist.  
Natürlich wimmelt es in dem ganzen Nazi-Artikel von gemeinen Be-  
schimpfungen der Sozialdemokratie, wie „Schieberpartei“, „Reichs-  
jämmerlinge“, „Lügen und Betrug“, „Harnelgarde“ usw. Schließ-  
lich sollten auch Nazi-Redakteure vom Harnel-Troß wissen, daß  
Hartzburger Bundesgenossen, nämlich deutschnationale Kommunal-  
räte in Berlin, den Beschuldigungsandrohen der Gedrübten  
Harnel entgegen waren.

In der verlogenensten, nicht zu überbietenden Weise wird von  
den Nazis über die Haltung der Polizei berichtet. Polizei-  
präsident Dextle habe anscheinend nur eingeschlechte Mitglieder  
der SPD für den Schutz der Versammlung angehebt. Das be-  
waffnete (!) Reichsbanner sei von der Polizei geschont worden,  
trotzdem Reichsbannerleute mit Gummihäuteln und Schulterrücken  
bewaffnet waren. Diese Anschuldigung ist eine unerschämte Lüge.  
Von der Schuppe wurde auch eine Anzahl Reichsbannerleute nach  
Waffen untersucht, das wurden bei ihnen jedoch nicht festgestellt.  
Demgegenüber ließ die Polizei, die Hakenkreuzler mit Waffen  
nicht nur auf Versammlungsbefugter losgehen, sondern einer dieser  
Hitler-Rede selbst einen Schuppschloß mit dem Messer be-  
drohte.

Zweifellos haben die Nazis nur ihrer Freiheit (und der bis-  
herigen Gutmütigkeit ihrer Gegner) einen Teil ihrer bisherigen  
Erfolge zu verdanken. Nur so ist es verständlich, wenn sie sich in  
ihrem „Kampf“-Artikel erlauben, der Polizei für ihr pflichtgemäßes  
Verhalten

mit Gewaltmaßnahmen und Nachzucken zu drohen.

Ihr Blatt fordert nämlich die Ablösung der Beamten, die  
am Mittwoch gegen die nationalsozialistischen Radenmacher ein-  
geschritten sind. „Sonst, Herr Dextle, macht Ihnen die SPD  
dies einmal vor, daß Ihnen und Ihren Freunden  
vom Reichsbanner Harnel und Harnel hergeht!“  
Sindhildes werden wir jeden einzelnen Beamten, jeden Offizier und  
die übergebenen Anklagen für dieses Vorgehen zur Verant-  
wortung ziehen. Keinem soll etwas geschenkt werden!“  
Wir nehmen an, daß die Polizei die verantwortlichen Posten für  
die offensichtlichsten Gewaltandrohungen zur Verant-  
wortung ziehen wird und daß die Justiz hier dieselbe Strenge der  
Gesetze zur Anwendung bringen wird die sie es in vergangenem  
Jahren bei weit weniger ungesetzlichen und brutalen Ausprägungen  
der Kommunistenpresse stets getan hat. Das übrigens ein organi-  
zierter Liebesfall auf die Lößle-Berommung geplant  
war, kann selbst das Reichsbanner nicht ableugnen. Es schreibt von den  
vor dem Volkspart stehenden etwa 300 SA-Männern, die vergeblich  
in den Botgärten hingerungelt haben. Das Reichsbanner  
für die deutschnationale „Saale-Zeitung“ ist natürlich die

Stellungnahme zu den nationalsozialistischen Ausschreitungen eine  
höchst peinliche Sache. Deshalb schreibt sie in der Hauptstadt über  
die Lößle-Rundgebung, von sie einen „kleinen Parteireporter“  
nennt, der Ort und Halle gegen die Regierung spricht. Darüber  
mit dem „Kampf“ zu diskutieren, wäre eine Beleidigung Lößle,  
um so mehr, da selbst diese bürgerlich eingestellte Veranlagungs-  
beurteilung offen bekennt, daß Lößle in einer durchaus lässlichen und  
vornehmen Weise zu den politischen Zusammenhängen Stellung genommen  
habe.

Am erbaulichsten ist natürlich wieder die Berichterstattung der  
„Hallischen Nachrichten“. Wie sie dauernd bemüht sind,  
die Nazis der Nation zu erwerben, beweist ihr Bericht über das  
NSDAP-Treffen in Dessau im Juli. Dort berichten sie von einem Auf-  
marsch von 25 000 SA und SS-Leuten, während die Polizei  
mehr als 100 dieser Demonstrationen auf noch nicht einmal die Hälfte  
angegeben hatte! Die wüsten Tumulten der Nazis im „Volkspart“  
erwähnt die „H.N.“ ebensowenig wie die Tatsache, daß drei  
überfüllte Versammlungen stattfanden, sondern sprechen nur von  
„einigen hundert Leuten, die zur Gefährdung der Ordnung ge-  
rufen“ hätten. Immerhin müssen sie zugeben, daß Stin-  
bomben geworfen wurden. Allerdings bringt der „General-  
anzeiger“ auch hier nicht den Mut auf, die Schuld der Nazis  
an diesem gemeinen Störungsvorfall festzustellen.

Damit auch der Humor zu seinem Rechte kommt,  
ist kurz der Bericht des hallischen Kommunistenblätters  
über die „Volkspart“-Vorgänge erwähnt. Es spricht von „prächtigem  
Harnel-Treffen in antifeudistischer Aktion“. Diese Einbeziehung  
die „Salzleutenbande“ hinausgenommen. Diese Maßnahme gegen die  
nationalsozialistischen Störenfriede aber wurde bekanntlich von der  
Schuppe durchgeführt, die der „Kampfbanner“ bisher stets als Blü-  
hunde und „Ebering-Garde“ beschimpfte. Den größten  
Witz liefert sich das Kommunistenorgan mit dem Zeiger: Die „Volkspart“  
-Rufe der revolutionären Arbeiter wurden von den Reichs-  
bannern und den SPD-Arbeitern erwidert.

Dabei ist nicht ein einziger solcher kommunistischer Pro-  
test-Akte gefallen. Aber da die Seite der SPD, selbst ihren  
Bogen täglich heftiger wird, müssen sie wenigstens den ihren  
Anhängern als Anbängeln sozialdemokratischer Massenaktionen  
eine gewisse Bedeutung vorzuspinnen. Selbst wenn diese so offen-  
sichtlich erproben ist, daß alles darüber steht. Und auch nur von  
dieser letzten Seite wird die „Eiserne Front“ die lächerlichen  
und doch so unehrlichen Anbiederungsversuche aufnehmen.

**Wutigster Sohn**

Nazis haufen auf Halles Straßen wie die Wilden und  
bellen sich dann über Terror.

Die Unverschämtheit, Freiheit und Freiheit der Nazi-Presse  
nimmt geradezu groteske Formen an. Die „Volkspart“ hat sich  
dem bringen es die Schreibung von „Kampf“ fertig, die Hakenkreuz-  
kontrolle als die unehrlichen Kämpfer hinzustellen, die keinen  
Menschen etwas zu Lößle getan und heißt von der Polizei unehr-  
digerweise Mißgel bezogen hätten. Da, man bringt sogar die Un-  
verschämtheit auf, gegen den Polizeipräsidenten in der  
üblichen Weise zu behen, weil er die „Harnel-Garde“ schließt, und  
ihm mit Gewaltmaßnahmen zu drohen, nur weil die ihm  
unterstellten Beamten fortsetzungsweise reichliche Versammlungsbeur-  
der den Minister der Reichswehr beschuldigen. Was das für  
Gangegänger waren, die krank an der dunklen  
Wauer zwischen Gartenstraße (nicht Goleinstraße, wie es gelten  
letztenweise in unserem Bericht hieß) auf das Vorgehen werden  
lassen, das jetzt folgender Vorfall, über den wir Raum-  
mangel wegen erst heute berichten.

Der 17 Jahre alte Hitzegartenhelfing Gebert Gabner,  
Sohn einer armen Witwe, kam von einer Leberstunde in Be-  
gleitung eines 23jährigen und eines 64jährigen Mannes. Alle drei  
hatten nur ihre Musikinstrumente, Geigen und Violoncellen,  
bei sich und waren durch kleinerer Abscheuen politisch abgestimmt.  
Die Wüste Lößle, das sie vom „Volkspart“ her kamen, genügt,

Wer mit der Zeit geht  
Jede Stunde des Tages gehört der Juno!  
Gleichgültig wo, gleichgültig wann,  
immer und überall treffen Sie auf die gute  
Juno.  
Das sind Tatsachen, die stärker als Worte dafür sprechen, daß unser Grundsatz:  
„Alles für die Qualität“  
und nichts für Wertmarken, Gutscheine oder  
Sickereien, von der Raucherwelt anerkannt wird.  
Juno wirkt nur durch ihre Güte!  
raucht Juno!  
Juno 6 STÜCK 203

# Sozialdemokratische Frauenunion!

Heute, Freitag, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im „Volkspark“: Rundgebung der sozialdemokratischen Frauen von Halle. Hauptrednerin Genossin Anna Schob. Ferner Sprechstunde, Gesangs- und Musikvorträge und andere Vorbereitungen.

um über die drei oben weiteres mit allerlei Redensarten gegen heranzufallen. Während es den beiden Erfindern, wenn auch nur mit großer Mühe, gelang, den Klauen der Maschinen zu entziehen, wurde der beharrendere Junge, noch ein halbes Kind, in der entscheidenden Weise gestrichelt. Kopf, Rücken, Hände wurden förmlich geschüttelt mit den wilden „schreienden“ Beinen, die ein zünftiger Nazi trotz aller Rotterordnungen immer bei sich führt. Bewusstlos liegen die bleichlichen Stralchen den Jungen, der ihnen nicht das Geringste zu Leide getan hat, in seinen Blau liegen und juchzen das Weite. An den furchtbaren Reibungen ringt er im Krausenhaus mit seinem jungen Leben. Eine ohnehin schon dem Schädel getroffene Mutter bangt um ihr Kind, das ihr schon eine Erlöse war.

Wie auch der letzte Polizeibericht meinet, wurde gestern gegen 23 Uhr das Überfallkommmando nach dem Hauptbahnhof geführt, wo ein Angehöriger der Sozialistischen Arbeiterjugend von einem Angestellten der RABDA, H. B. ... getroffen wurde. ...

Es gibt schon einen Terror, aber er geht aus von denen, die sich über schlechte Behandlung, über die Polizei beschagen. Es liegt einwandfrei fest, daß es in Deutschland politische Beunruhigung, Straftaten, Mord und Totschlag in politischen Leben seit der Zeit gibt, seit der es eine nationalsozialistische „Bewegung“ und die Privatarmee des Herrn Hitler gibt. Und daß der Beunruhigungsdruck der SA-Landschaften durch die neuesten politischen Ereignisse, durch die Aufhebung des SA-Verbots, durch die Erlaubnis des Uniformtragens und durch die Ankündigung, daß nicht gegen jede kleine Anpreisung die ganze Strenge des Staates angewandt würde, nicht geringer geworden ist, zeigen die Vorfälle der letzten Tage.

## „Recht“ im Dritten Reich

Der Herr Richter ...

Es muß um die geistige und juristische Qualifikation eines Rechtsanwalts ...

Schlüsse für alle Zwecke, Gummi-Dichtungen aller Art. — Spezialgeschäft Gummi-Wieder Halle

# Bestimmungen zur Eisenbahn-Rundgebung

Die Durchführung ...

## Antifa-Häuser und Nazi zu gleicher Zeit!

Wohin die Taktik der kommunistischen Führer ...

## Die Kriegsschädigten zur Wahl

Die Ortsgruppe Halle des Reichsbundes der Kriegsschädigten ...

## Ein Paket Ausland für 9 Mark

Ein Paket Ausland ...

### Schicksale hinter Schreibmaschinen

Roman von Christa Antia Brück

Copyright 1930 by Eberle Verlag, Leipzig

„Aun, Fräulein Brüdner?“ fragte Mahmann, als er kommt und geht weiter. Er hat nicht einmal seinen Schritt verlangsamt. Selbst Fräulein Gulsch blickt ihm entsetzt nach. Gemüht bebend, auch sie, mit welchem Lieberwange er stets seine Befehle erteilt, wenn sie sich nicht noch fügen.

nicht weigern, legt, wo es auf nichts weiter ankommt, als die nächsten vier Tage zu überleben. Er erklärte sich nicht bereit. Dr. Mahmann unterschreibt die Not und geht.

Fräulein Gulsch springt auf ein Stühchen zu der Kantinenwirtin im Drogengeschäft. Sie hat die Alle schön hübsch gemacht, die streng gezeichnete ohne Fälschung zu bezeichnen, eine Brautjungfer, die streng gezeichnete ohne Fälschung zu bezeichnen, eine Brautjungfer, die streng gezeichnete ohne Fälschung zu bezeichnen.

nicht zu sagen: erfüllt. Wahrscheinlich haben Sie sich für Überlieferung nicht aussprechen lassen?“

Sie wird feuerrot, weil ich doch bisher von der Bezahlung ihres Unterhandeln nicht ausgeht. „Das letzte habe ich meinem Wutentwurf“ wispert sie und blinzelt mit den Augen. Schon kommen die ersten Eränen.

Dies ist am neunten Februar gewesen. Der geht alle Sünde voll zu tun. Nach der Mahmann ansieht, ist über die Reuebewegung entstanden werden.

Ich habe annehmbar bündertausende Exemplare anfertigen, Ausgabe aus den Werbungsstätten, die große Aufmerksamkeit erfordern. Die wichtigsten Lebensdaten müssen ausgearbeitet werden unter genauer Beobachtung der besten Geschäftsleute, die für die Bezeichnung des Besonderen wertvoll sind. Einmal, Umfang und Charakter der Werbungsunterlagen müssen erachtet, erläutert werden. Eine kurze Beschreibung der einzelnen Prüfungsarbeiten macht eine genaue Durchsicht notwendig. Bei einiger Übung brauche ich immerhin monatlich bis fünfzigtausend bis hunderttausend. Die ganze arbeitende Arbeit, der Fräulein Gulsch in Bezug auf Stimmgebung und Urteilskraft nicht gewachsen ist, macht mir viel Freude. Leider geht es mir immer noch nicht gut. Ich muß mich baldmöglichst zusammenfassen, um nicht zu verlieren.

Am neunten Februar bin ich um sieben Uhr früh bereits wieder unter meinen Exzessen. Es gelingt mir, bis zur Mittagspause fünf- undzwanzig Besuche zu durchprüfen. Natürlich rächt sich die Anstrengung. Ich habe furchtbar Fieber, Kopfschmerzen und ein haariges Gesicht. Am Ende des Tages bin ich so ungesund wie möglich. Unruhig, heiß, viel ein Gemüht von Schweiß und Reizen aus fieberhaftem Himmelsglanz. Ich halte es für richtig, in der Kantine zu speisen und nicht meinen alten Mittagstisch aufzulösen.

Leber mir schlägt eine Tür. Schritte kommen in Eile mir nach. Fräulein Gulsch steht in einem, jenseitiger Wille, ein unbekanntes Hindernis nunmehr hindurch niederzulegen.

Ich schreibe in die Toilette. Erst wie ich den Saft finde und Röhle über meine Hände ritt, kommt mir zum Bewußtsein, daß ich geschüttelt bin. Mir ist stumpf und dumpf in Kopf und Herz.





# Aus dem Reich der Technik

## Die Nebel fallen — — — durch Elektrizität

Bei der Deutschen Luftfahrt hatten im Durchschnitt der beiden letzten Jahre über die Hälfte aller Betriebsstörungen Nebel und Wolken als Ursache. Die Weltluftfahrt hatte nach der Statistik des Germanischen Lloyd in den Monaten Januar bis November 1931 allein 23 Totalverluste mit 41000 Tonnen infolge von Kollisionen oder Strandung im Nebel. Hierbei handelt es sich nur um vollständig verlorene Schiffe, die sonstiger, dem Nebel verursachten Unfälle sowie Schäden durch Verletzungen usw. werden von der Statistik nicht erfasst.

Da der Nebel sich als Feind der Schifffahrt in erster Linie in engen Durchfahrten, Flußmündungen usw., wo starker Verkehr herrscht, auswirkt, da auch das Flugzeug besonders bei der Landung durch ihn gefährdet ist, wäre es von großem Wert, eine meteorologische Nebelvorhersage und andererseits ein physikalisches Verfahren zu besitzen, das es gestattet, den Nebel, wenn auch zunächst auf kleinem Raume, zu beseitigen.

Mit der Lösung dieses Problems beschäftigt sich Prof. A. W. Bigand seit neun Jahren, anfangs in Halle a. S. und Spöckheim-Struttgar, seit drei Jahren am Meteorologischen Institut der Universität Hamburg und der damit verbundenen Meteorologischen Versuchsanstalt der Deutschen Seewarte. Die Versuche wurden vom Reichsverkehrsministerium und von der Akademie der Wissenschaften unterstützt. Um zu dem Endziel, der Beseitigung des Nebels zu kommen, ist die wissenschaftliche Erkenntnis seiner Eigenschaften erste Voraussetzung. Es ist notwendig, Größe und Zahl der von Nebel suspendierten feinen Wassertropfen, ihre elektrische Ladung und die Feinstruktur der im Nebel herrschenden Luftströmungen genau zu kennen. Die experimentellen Untersuchungen zeigten, daß bei Nebel in der Regel die elektrische Raumladung der Luft in der Höhe von 1 bis 2 Metern besonders groß ist. Dieser Befund hat die Grundlage für die auf den Ergebnissen der Kolloidphysik aufgestaute Theorie über die Beständigkeit und Unbeständigkeit von Nebeln. Bei stabilem Nebel trägt jedes einzelne Tröpfchen eine erhebliche elektrische Ladung, die zur Folge hat, daß die starken, zwischen den Tröpfchen herrschenden elektrischen Felder das Zusammenfließen und damit das „Ausregnen“ der Tröpfchen verhindern; fester „nässender“ Nebel dagegen zeigt keine Raumladung. Diese Ergebnisse, durch die Verfahren der reinen Forschung gewonnen mit dem Ziele, unsern Kenntnis vom Wesen des Nebels zu erweitern, scheinen für die Zukunft eine gewisse Aussicht zu bieten, mit technisch-physikalischen Hilfsmitteln das Problem der Nebelbeseitigung zu lösen. Der Weg dazu wäre etwa folgender: Man führe einem einseitig hochgeladenen Nebel eine entsprechende Menge der entgegengesetzten Ladung zu. Bezieht dies in geeigneter Weise, so kann man hoffen, die auf den Tröpfchen befindliche Ladung zu neutralisieren und damit die Tröpfchen zum Zusammenfließen, den Nebel zum Ausregnen zu bringen.

Solche Versuche sind von Prof. W. Bigand in natürlichem Nebel mit Erfolg unternommen worden. Mittels eines großen Zerstäubers wurde elektrisch hochgeladener Wasserstoff erzeugt und in den Nebel hineingeblasen. Zugleich wurden Schichtmessungen gemacht, durch die die Veränderung der Nebeldichte kontrolliert wurde. Bei den Versuchen, bei denen immer wieder die spezifische Wirkung der elektrischen Ladung geprüft wurde, zeigte sich eine erhebliche Verminderung der Luftfeuchtigkeit, in einem Falle bis zu 90 Prozent. Versuche mit gleichpolig geladenem oder ungeladenem Wasserstoff, die zur Kontrolle gemacht wurden, beeinflussten die Dichte des Nebels nicht. Bislang ist es nur auf kleinem Raume (120 Kubikmeter) möglich, mit wenig stoffsparenden Apparaten den Nebel zu löschen. Immerhin wäre dem Luftverkehr mit der Schaffung einer Landebahn von 200 Meter Länge und 100 bis 200 Meter Höhe schon sehr geholfen, ähnliche Bedürfnisse liegen auch in der Schifffahrt vor.

Die oben angeführten Zahlen zeigen die volkswirtschaftliche Bedeutung des Nebelproblems noch längst nicht in ihrer ganzen Größe; in vieler Hinsicht ist sie statistisch noch gar nicht zu erfassen; es wäre sehr zu wünschen, daß die wissenschaftlichen Verhältnisse gestatten werden, diese Untersuchungen fortzusetzen, die so ausföhrlich begonnen wurden und die der Wirtschaft bedeutende Werte zu retten verprechen.

## Am Süßwasser ist noch manches zu „klären“

40 Jahre Hydrobiologische Anstalt.

Seit nunmehr vier Jahrzehnten widmet die von Otto Zacharias gegründete Hydrobiologische Anstalt in Rön (Sollten) ihre umfassende Tätigkeit der allseitigen Erforschung der Binnenwasserwelt, insbesondere der Seen. Ein giltigster der Untersuchungen der Lebenswelt der Pflanzen und Tiere, andererseits dem Studium der Lebensbedingungen in den Gewässern, also ihrer geographischen und geologischen Verhältnisse, der Strömungen, der Temperatur, der chemischen Zusammenlegung des Wassers usw. Beide Fragebereiche hängen innig zusammen, stehen in Wechselwirkung miteinander und machen den See zu einer Einheit und Ganzheit. Auf Grund der Verdienste um die Stoffkreislauf der Seen lassen sich eine Anzahl von Seenpaaren unterscheiden, deren Verteilung auf der Erdoberfläche letzten Endes geographisch bedingt ist.

Solche theoretischen Untersuchungen gewinnen eine immer größere praktische Bedeutung, insbesondere für die Binnenfischerei. Denn der Fisch ist ein Glied im Stoffkreislauf eines Gewässers, und jede wissenschaftliche Maßnahme, die in einen Eingriff in den natür-

lichen Verlauf des Stoffumlaufes darstellt, verspricht nur dann den gewünschten Erfolg, wenn sie sich auf genaueste Kenntnis der Eigenart des Lebens des betreffenden Gewässers gründet. Ein Fünftel bis ein Viertel des Fischbestands des deutschen Volkes wird durch Fischzucht gedeckt. Welche Rolle dabei gerade die deutsche Binnenfischerei spielt, wird meist stark unterschätzt. Der Jahresertrag der deutschen Binnenfischerei beträgt nach neueren zuverlässigen Angaben 150 Millionen Mark, während Hochsee- und Küstenfischerei nur 80 Millionen Mark bringen. Angesichts dieses Labelstandes ist die Förderung berechtigt, daß der Staat, der für die Hebung der Meeresfischerei und die Erforchung ihrer wissenschaftlichen Grundlagen alljährlich beträchtliche Summen auswirft, der Binnenfischerei und der Wissenschaft, die an ihrer Hebung arbeitet, zum mindesten die gleiche Unterstützung zuteil werden läßt. Dies ist bis jetzt nicht der Fall!

Die moderne Süßwasserforschung ist nach mancherlei Richtung prächtig wachsend. Sie hat die sogenannte biologische Wasseranalyse geschaffen, d. h. die Beurteilung der Beschaffenheit eines Gewässers auf Grund seiner Tier- und Pflanzenwelt; diese ist heutzutage in dem Ringen um die Reinhaltung unserer Gewässer nicht mehr zu entbehren. Sie hat andererseits gelehrt, die Wasserorganismen selbst in den Dienst der Reinigung der Abwässer zu stellen (biologische Selbstreinigung, Abwasserfischelei). Sie greift auch in das veterinärmedizinische Gebiet über; denn gewisse Schädlinge unserer landwirtschaftlichen Nutztiere sind in bestimmten Einrichtungsstellen an das Süßwasser gebunden; eine Bekämpfung der durch sie verursachten Seuchen, eine Vermeidung großer Viehsterben (durch Kriebelmücken, Leberegel) ist nur möglich, auf Grund genauer Untersuchungen, die sich nicht nur mit ihren Erregern, sondern auch mit deren Stellung im Leben der von ihnen bewohnten Gewässer befassen.

Neuerdings hat sich die Biologie Anstalt mit einer Frage von großer wirtschaftlicher Bedeutung beschäftigt. Durch die starke Hebung des Grundwasserpiegels, die in ganz Norddeutschland seit einer Reihe von Jahren zu beobachten ist, sind Viehschlachten fortgesetzt, landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Gelände verunreinigt und wertlos geworden. Im Warthegebiet haben Böden vor dem steigenden Grundwasser geräumt, ihre Bewohner umgeben werden müssen. Millionenwerte sind vernichtet worden. Voraussagen über die Dauer dieses Zustandes sind unmöglich, da die rein theoretischen Vorarbeiten fehlen. So sind alle Abflüsse und Vorkehrungsmaßnahmen für die Zukunft mit einem großen Unsicherheitsfaktor behaftet. Hier rückt es sich, das wissenschaftliche Wissen über die Grundwasserbedingungen und ihre Ursachen nicht schon jetzt in dem nötigen Ausmaß in die Wege geleitet worden sind. Die hierfür etwa aufgewendete Summe hätte jetzt reichen, praktischen Zins tragen können!

Im ganzen arbeitet die Hydrobiologische Anstalt zu Rön, die heute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften angegliedert ist, an den Grundlagen

einer allgemeinen Produktionsbiologie, und damit auch an den Grundlagen jedes Pflanzenbaues und aller Tierzucht. Die enge Verbindung mit den in der gleichen Richtung forschenden Gelehrten aller Länder ermöglicht es, solche Studien auf breiter regionaler Basis zu stellen. Das nur, wenn die zur Vertiefung stehenden, an sich sehr verschiedenen Mittel nicht unter das wissenschaftliche Prüfungsministerium gestellt werden, kann sie auch weiterhin ihre gerade in diesen Tagen besonders wichtigen Aufgaben erfüllen.

## Seilerwaren aus Bindegarn

Das gebrauchte Bindegarn wird auch heute noch fast überall achtlos fortgeworfen, obgleich es viel Geld gekostet hat und sich vorzüglich zur Herstellung von Viehstricken, Handseilen und anderen Seilwaren verwenden läßt. Dazu muß man, bis der Seilerbinder zunächst zusammenfindet und aufspulen, dann werden sie mit nachfolgend abgebildeten, leicht anzuwendenden Geräten verarbeitet.

Die ganze Vorrichtung besteht aus einer Bank mit dem sogenannten Geschirr (a) und einem Ausziehwagen (b). Das Geschirr wird aus einem Ringstrick und einem Querdreht hergestellt, die miteinander durch 4 im Quadrat angeordnete, turbbelartige Rundbleistäbe verbunden sind. Jeder Stab wird nach dem Ausziehwagen zu zu einem Gabel getrimmt.



Der Ausziehwagen besteht aus einer auf einem fahrbaren Gestell montierten Kurbel, die an ihrem Ende einen Haken trägt. Ferner gehört zu der Einrichtung noch eine sogenannte Hebe (c) in Form eines Holzkreuzes.

Als Material benutzen wir das gelinnete Bindegarn, welches meist aus zwei rechtsgedrehten Faschäden besteht, die nach links zusammengedreht sind. Um ein Seil herzustellen, werden zwischen je zwei von vier Haken des feststehenden Geschirrs und dem Haken des im entsprechenden Entfernungen stehenden Ausziehwagens 3 bis 4 Fäden gespannt. Durch Rechtsdrehung des Querdrehtes des Geschirrs rutschen 4 Fäden (schwach gedrehte Seilstränge) beim nachfolgenden Seilen (Bildung des Seiles aus den 4 Fäden) über die Kurbel von der auf dem Ausziehwagen stehenden Person links gedreht. Die Umdrehung muß in derselben Richtung erfolgen, die dem Draht des Garns bzw. der Fäden entgegengekehrt ist. Vor Beginn der Drehung wird die freuzugewirkte Seile zwischen die 4 Fäden gefädelt und von einer Person der Zusammenbruch des Seiles entsprechend fortgesetzt.

Mit dieser einfachen Einrichtung lassen sich Seilwaren verschiedener Länge und Stärke herstellen. Zudem bedeutet die feine Kontur für das Seilerhandwerk, das in den meisten Orten ohnehin der fabrikmäßigen Herstellung erliegen ist.

## Dem Erfinder des ersten brauchbaren Verbrennungsmotors

Zu seinem 100. Geburtstag

Vor dem Bahnhof in Rön-Deutz steht ein eigenartiges Denkmal; es zeigt das Originalmodell einer Verbrennungsmaschine, wie sie vor 68 Jahren von Nikolaus Otto in die Technik eingeführt wurde. Sie hat den Weg gemeinen zu dem bekannten Verbrennungsmotor, der heute das Kraftfahrzeugen und die Luftfahrt beherrscht.

Fast 30 Jahre konnten vergehen, ohne daß auch nur die geringsten Anzeichen der schöpferischen Kräfte bemerkbar gewesen wären, die in dem einfachen Kaufmannsangehörigen Nikolaus Otto schlummerten. Vielleicht wären sie nie gemerkt worden, ohne das Ereignis, das 1861 die Definitivität in die Zukunft versetzte: die Erfindung des Viertaktigen Automotors in Paris. Die physikalischen Anpreisungen seiner Vorgesetzten zogen Otto heran in ihren Bann, daß sie ihn bestimmten, sich auf diesem aussichtsreichen Gebiet der Kraftzerzeugung selbst schöpferisch zu betätigen. Nur auf seine spätere naturwissenschaftlichen Schulkenntnisse, im übrigen auf privates Studium und eigenes Nachdenken gestützt, begann Otto noch im gleichen Jahr mit praktischen Versuchen an einer kleinen selbstgebauten Gasmachine, die bereits mit elektrischer Zündung ausgestattet war. Ihre Arbeitsweise näherte sich weitgehend dem Viertaktverfahren, und dieses war, wie es sich schon damals zu seiner Vorkonstruktion im Motorenbau gezeigt, wenn nicht erhebliche konstruktive Mängel der Maschine einen praktischen Betrieb verhindert hätten. Otto zog daraus den falschen Schluß, daß das Grundprinzip geändert werden müsse. Er wählte einen anderen Weg, der ihn, gleich Benoit, zur „atmosphärischen“ Gasmachine führte. Bei ihr wurde die eigentliche Arbeit nicht durch die Explosionskraft der Brennstoffgase unmittelbar hervorgerufen, sondern nur mittelbar insofern, als die Verbrennung des Gases einen Unterdruck im Zylinder erzeugte, gegen den von außen der atmosphärische Druck als einseitige Triebkraft wirksam wurde. Auf seine Konstruktion, die er mit Hilfe eines Mechanikers durchführte, konnte Otto in verschiedenen Ländern Patente nehmen.

Um sie zu verwerten, brauchte er einen sowohl technisch wie kaufmännisch bewanderten und mit den nötigen Geldmitteln ausgestatteten Mitarbeiter. Er fand ihn in dem Kölner Ingenieur Eugen Langen, mit dem zusammen er

1864 die Firma „N. O. Otto & Comp.“ gründete. Sie übernahm die Herstellung der atmosphärischen Maschine in einer kleinen Werkstatt in Rön; doch die ersten Ergebnisse waren nicht befriedigend. Erst nach durchgreifenden konstruktiven Verbesserungen, an denen Langen beträchtlichen Anteil hatte, konnte das Wagnis unternommen werden, den Motor auf der Pariser Weltausstellung 1867 vorzuführen; sie wurde zu einem großen Erfolg für die deutsche Maschine, die sich gegenüber 14 französischen Modellen infolge ihres sparsamen Gasverbrauchs freigeigelt behauptete und mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damals nun Bestellungen aus aller Welt einfließen, blieb das Unternehmen in der Folgezeit nicht vor empfindlichen Rückschlägen bewahrt. Trotz dieser Widerläufe aber setzte sich die Gasmachine durch. Dem Bau einer eigenen Fabrik in Rön-Deutz folgte 1872 die Gründung der „Gasmotorenfabrik Deutz A. G.“, deren technischer Direktor Gottlieb Daimler wurde. Sein Mitarbeiter war kein Geringerer als Wilhelm Maybach. Im Verein mit diesen Männern gelang es, den Verbrennungsmotor zu vervollkommen und ihm ein gewaltiges Anwendungsgelände zu erschließen. Das Unternehmen wuchs zu einer der stolzen Stätten der deutschen Maschinenbaukunst und gab mit seinen eigenen Leistungen den Anstoß zur Einmündung eines neuen Industriezweiges von größten Ausmaßen. Von weittragender Bedeutung war die Rückkehr zum Viertaktverfahren, für dessen Anwendung in konstruktiv zweckmäßigen Formen nun auch ein günstiger Weg gefunden wurde. 1877 ließ Otto sich diese Maschine patentieren und erregte mit ihr im gleichen Jahr auf der Pariser Weltausstellung die größte Bewunderung. Die erste praktische Anwendung fand sie im Reingewerbe, vor allem in Druckereibetrieben. Erst später, als es möglich war, immer größere Leistungen in immer kleineren Einheiten zu erzeugen, hielt der Viertaktmotor seinen Einzug ins Verkehrsleben.

Was er uns heute bedeutet, braucht im Zeitalter des Automobilismus und der Luftfahrt nicht näher ausgeführt zu werden. Allein die Zahl von mehr als 64 Millionen Kraftwagen, welche die Weltzerzeugung eines einzigen Jahres bezeugt, legt ein beherztes Zeugnis dafür ab, zu welcher gigantischen Größe ein Menschenerfolg mit allen seinen Folgerisungen anwachsen kann.

# Merseburg

(Wochenschrift: Telefon Nr. 2333)

## Worterbuch

In der Dunkelheit fuhr getrennt gegen 23 Uhr in der äußeren Seitenleiter Straße ein Motorradfahrer mit Sozius auf einen feinsten Asphalt führenden Mann auf. Dabei stürzte der Sozius so unglücklich, daß er erheblich verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

## Neueinstellungen in der Volkshäuser, Herzog Christian

Sola, Die Wahrheit (S. 23). Drothe, Hülfsfonds Werte, 1. bis 6. Teil (S. 64-66). Sola, Ein Mannlein (S. 20). Gedenkbuch des Monats (S. 24-26). Neues Werte (S. 248 bis 250). E. Lindler, Kristin Laurans Tochter, drei Bände (S. 7-9). Kump, Erinnerungen der Kaiserin Katharina II. (S. 151). Joh. Schöf, Die Radwege und andere Erzählungen (S. 148). Joh. Sobotta, Das alte Meer (S. 9). Wollmuth, Zeitschriften: Das Literatur (S. 5). Der Mittelalter (S. 5). Armbruster, Grundrissen des Rechts (S. 23). Zeigler, Gent um die Welt (S. 4).

## Schneidits

### Die Eisenfront macht mobil

Im vollbesetzten Bahnhofsaal fand am Mittwochabend der Auftakt zum Wahlkampf statt. Partei, Gewerkschaften, Reichsämter und Arbeiterpartei Seite an Seite, geist und zusammenhängend durch das gemeinsame Wollen: dem Nationalsozialismus den Weg zur Macht zu verlegen.

Genosse Künne (Halle) stellte in seinem Referat unter Beweis, daß der Sturz Brüning das ungewollteste „Bedürfnis“ der Nationalsozialisten ist, die damit erreichen wollen und leider auch erreicht haben, daß nunmehr die Regierung Papen-Schäfer das bewußte Volk „besticht“. Alles Geschrei der Delegierten und des obersten Stabs höchstselbst, daß ihr „Kampf“ der demokratisch amtierenden Regierung gegen, schafft nicht die Tatsache aus der Welt, daß das stritte Gegenteil der Fall ist. Die Aufhebung des 23. Herbstes, die funktionslosen Vorbereitungssachen reden eine zu deutliche Sprache! Der Zusammenstoß zwischen den neuen Vorbereitungen und dem 23. ist gar zu offensichtlich. So weit geht die Verantwortlichkeit des deutschen Volkes nun doch nicht, daß er nicht den „Aushandel“ durchläuft. Der Kampf der gesamten Arbeiterklasse vor und nach dem 31. Juli gilt dem Volksheld der Nationalsozialisten, besser vornehmlich Betreffenden es ist, einer sternen Berendtschicht das Gepter in die Hand zu spielen, um dem „Nebel“ wieder Klarheit und Stürze vor der Dürftigkeit beizubringen wie in den Zeiten des verstorbenen Wilhelm Imperator. Wir wollen eindringlich sein des Wortes von Matteotti, daß nur der die Freiheit zu verdienen weiß, der sie einmal verlor, und danach fraglos sie zu erhalten, um unter Schutz und das unserer Kinder nicht abhängig zu machen von dem Wohlwollen einer Berendtschicht, die nur darauf wartet, an die Macht zu kommen. Die Einnahme der Eisenfront, Aktivität, Eingeleit und Disziplin werden uns, das sind wir, nicht den Sieg der Freiheit am 31. Juli gewährleisten, den Sieg des Sozialismus über seine Widersänger in jeder Gestalt. „Freiheit!“

In begeisterter Stimmung nahm die Versammlung die Rede mit ihrer Mahnung zum Kampf auf.

## Mansfelderkreise

### Die Zustände auf Grube „Walters Hoffnung“

Überblickungen a. G., 8. Juli.

Zu dem kommunistischen Antrag, der die Zustände auf der Grube „Walters Hoffnung“ im Oberböhmer Braunkohleerzbergwerk feststellte, führte Ministerialrat Höpfer im Reichstagen Samstag aus, daß Betriebsrat und Betriebsleitung der Grube die in dem Antrag erhobenen Behauptungen über Mißstände auf der Grube ablehnen. Das gleiche tue die zuständige Verwaltungsbehörde, deren Befragungen zum erheblichen Teil unangemeldet stattgefunden hätten. Die Unfallpuffer sei auf der Grube in den letzten Jahren ständig gestiegen. Solche Unfälle hätten sich seit 24 Jahren nicht mehr ereignet. Das Gehörige liege sowohl über dem Friedensbündnis als auch über dem Zoll nach dem Tarifvertrag. Betriebsrat und Betriebsleitung föhnten sich die Notwendigkeit nur daraus erklären, daß dort einigmal Zeit ein Betriebsratsmitglied angeschossen worden ist.

## Denk nicht nur an Dich!

Deine Macht ist recht gering. Nur der Zusammenschluß verleiht Gewicht. So geht es auch mit Deiner Zeitung. Die Masse der Leser vertieft die Resonanz, unterstreicht jede Kritik. Jeder neue Leser, den Du wirbst, erleichtert Dir den Kampf um Deine Existenz.

# Zum Kampf gerüstet!

## Wichtige Mitgliederversammlung der Sozialdemokratie Merseburgs

In einer ausgedehnten Mitgliederversammlung der Partei im Zirkus nahmen gestern Abend die Parteigenossen ausschließlich zu den wichtigsten Angelegenheiten des Wahlkampfes Stellung. Genosse Dolewski berichtete die politische Lage. Er betonte dabei, die Entscheidung besonders der letzten Zeit habe es bewirkt, daß die kommunistische Partei die besten Chancen als unsere Retterin (S. 15) hat. Gleich nach Veröffentlichung der Botschaften Hunger-Nachrichtungen sei eine der ersten Aufgaben der sozialdemokratischen Fraktion gewesen, beim Parteitag möglichst viele zu werden, damit die alten Mitglieder der Wohlfahrtsunterstützungen beibehalten werden. Das habe der Oberbürgermeister auch zugestimmt, allerdings die Bemerkung daran geknüpft, daß das unmöglich sei, wenn das Reich einen Truss auf die Stadt ausübe und die Hilfsleistungen ausbleibe.

Allein würde natürlich die Stadt Merseburg diese Mittel nicht aufbringen können. Anschließend ging dann Genosse Dolewski auf die Verhandlungen zur Einheitsfront ein, die bisher alles andere als erfolgreich waren. Im einzelnen besprach Genosse Dolewski die rechtlichen Einzelheiten zum kommenden Wahlkampf. Beigewogen ist vorläufig eine

am 22. Juli stattfindende öffentliche Versammlung der Eisenfront, in der der Genosse Wiffell, Reichsarbeitsminister a. D., sprechen wird.

Von einer langen Reihe von Beratungen wurde ausschließlich zu den ausgearbeiteten Fragen Stellung genommen. Das Verhalten des Genossen Dolewski in den Verhandlungen über die Einheitsfront wurde gebilligt. Allgemein wurde erreicht man bei diesen Verhandlungen die außer getretene Verantwortung für die Einheitsfront in öffentlicher Zeit. Bestätigt wurde auch, daß die Einheitsfront des Sozialismus nur in der Eisenfront liegt.

Wenn sich die Kommunisten in anderer Richtung für anschließenden wollen, sollen sie nicht zurückweichen werden. Höflich für anschließenden wollen, sollen sie nicht zurückweichen werden.

Unter Parteianglegenheiten teilte Genosse Dolewski noch mit, daß am 17. Juli anlässlich des 30jährigen Bestehens des Reichsbereichs Partei für ein Parteifest in Kuerfurt stattfinden, zu dem die Genossen von Merseburg gehen werden, sich selbst zu beteiligen. Gegen 12 Uhr wurde die Versammlung an, in der die Vorbereitungen für die Wahlkampfführung in den nächsten Tagen getroffen wurden.

## Kreis Bitterfeld

# Schwere Erwerbslosennunruhen in Sandersdorf

## Die Menge stürmt das Gemeindeamt - Die Landjägerbeamten schießen Ein Toten, zwei Schwerverletzte

Donnerstag mittags gegen 1 Uhr kam es in Sandersdorf zu blutigen Zusammenstößen zwischen Landjägerbeamten und Erwerbslosen. Die Erwerbslosen verweigerten die Annahme der durch die Polizei-Regierung gestellten Unterhaltungsätze. Sie wollten schließlich das Gemeindeamt stürmen, so daß Landjäger zum Schutz herangezogen werden mußten. Die Menge griff die Landjäger an. In ihrer Not griffen die Landjäger zu Waffe und schossen. Der Führer der Kommunisten, der Kreisstaatsangehörige Schäfer, wurde durch diese Schüsse so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Drei weitere Erwerbslose wurden schwer verletzt. Am Nachmittag war die Menge noch nicht wieder hergestellt. Sandersdorf Bitterfeld mußte nach Sandersdorf geschickt werden. Die beherrschenden Vorgänge sind dadurch entstanden, daß der bürgerliche Gemeindevorsteher in Greppin die alten Unterhaltungsätze ausgezahlt hat. Die Kommunisten schickten Kurier in alle Ort des Kreises Bitterfeld, wo getrennt Unterhaltungen ausgezahlt wurden und stellten die Behauptung auf, es sei in Greppin gelungen, die alten Sätze zu erhalten.

Ueber die Vorfälle werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am Donnerstagmorgen kam es anlässlich der Wohlfahrtsunterstützungsauszahlung zu einer Erwerbslosendemonstration. Es hieß die Unterhaltungen sollen für Ostpreußen und für die höchsten Sätze (die 25 RM. pro Woche betragen) um je 3 RM. gekürzt werden. Wir konnten aber noch nicht erfahren, ob eine Versammlung stattgefunden hat und ob ein Beschluß zur Solidarität gefaßt worden ist. Jedenfalls war die Empörung groß. Einige Erwerbslose gingen darauf zum Gemeindevorsteher. Dort wurde ihnen erklärt, daß sie gegen die Beschlässe des Kreisstaatsamtes Einspruch erheben könnten, was sie auch taten. Mittlerweile mußte die Mordricht durchgehört werden, daß Greppin die volle Unterhaltung ausgezahlt hat. Darüber wuchs die Empörung über den Gemeindevorsteher. Sie wurde noch durch ein unfühiges Gericht, der Gemeindevorsteher habe eine Gehaltszulage von 2000 RM. pro Jahr gefordert, geschürt.

In Greppin hatte am Mittwochabend eine Versammlung stattgefunden, die für Werner und Inhabenden bestimmt war und von der Kommunisten zu 6 Uhr abends begann. Der Referent ließ dort einen Beschluß fassen, monach ein Ausschuß von fünf Personen gebildet wurde. Um 10 Uhr abends ist er noch nach Wolfen gefahren, um dort die Maßnahmen gegen den Wohlfahrtsunterstützungsbau einzuleiten. Er muß da noch nach Sandersdorf erwidert haben, denn Greppiner Arbeitslose haben die Nachricht nach Sandersdorf gebracht. Jetzt wurde ein Ausschuß von zehn Personen gebildet, die den Gemeindevorsteher nochmals sprechen wollten. Sie sollen aber nicht vorgekommen worden sein, weil das Gemeindeamt inzwischen mit Polizei besetzt worden war.

Darauf wollte man eine Versammlung machen, die nicht genehmigt war. Sie durfte nicht stattfinden. Wieder zog die Menge zum Gemeindeamt. Die Erwerbslosen verließen nun in das Ge-

meindeamt einzudringen. Die Polizei konnte sich nur damit durchsetzen, daß sie von vorn den Nachschub unterdrückte und die innere Befragung die Eingedrungenen zum Ausgang drängte. Bei dem Versuch wurden einige Beamte zu Boden gerissen und verprügelt. Jetzt sah sich die Polizei genötigt, zum Beschießen zu greifen. Es fielen etwa 20 Schüsse. Ein Mann wurde getötet und eine unbestimmte Person sehr schwer verletzt. Dazu kamen noch einige Leichtverletzte. Der Getötete ist Hermann Schäfer, er war kommunistischer Gemeinderatsmitglied und sah im Bezirksvorstand der SPD. in Halle.

## Ein Erwerbsloser schreibt uns zu den Vorgängen:

Wir beauern diese Vorgänge. Wenn das der Weg zur Einheitsfront der Arbeiterschaft sein soll, so werden wir immer wieder hinaus getrieben. Dieser Weg ist uns zu teuer! Der Preis ist uns deshalb zu hoch, weil wir ihn doppelt bezahlen. Einmal die Kürzung unserer Lebenshaltung und zum anderen weil es unsere Brüder sind. Ein Preisfall in der Gewaltpolitik und der Schmachtrien wird noch fester angezogen. Ein Erfolg ist nicht zu verbuchen. Morgen wird man die gefürzte Unterhaltung, die uns Papen besterzte, doch abholen müssen. Wasbald also die Opfer? Um solchen Unheil abzuwenden, müssen keine Einzelaktionen, da müssen nur wohlüberlegte Aktionen der gesamten und geeigneten Arbeiterschaft. Die Arbeiterschaft hat die Organisationskraft, in der sie alle proletarischen Kräfte zum Kampf gegen den Unterhaltungsstaus vereinigt: die Eisenfront! In ihr soll die Arbeiterschaft sich sammeln! Diese beschlossenen Einzelaktionen sind physikalisch allzu verständlich, aber sie sind deshalb noch nicht zu billigen.

Zu den Erwerbslosennunruhen erfahren wir noch, daß sich unter den Schwererkrankten auch eine Frau befindet. Diese sowie ebenfalls schwererkrankte Mann befinden sich im Allgemeinen Krankenhaus Bitterfeld. Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen.

## Ist das Kampf gegen den Faschismus?

### Was man wurde fasselt erlassen?

Zu den Sandersdorfer Vorfällen wird uns noch geschrieben: Die Zusammenläufe entwickelten sich erst, als die Landjäger das Gebäude verlassen wollten, und feststellen mußten, daß die Tür von außen verbarrikadiert war. Als sie nun den Weg durch das Fenster nehmen wollten, setzten von draußen Steinwürfe und auch Schüsse gegen die Beamten ein. Darauf griffen sie zu ihren Revolvern und

## Schöne weiße Zähne

schon nach einmalig. Fügen mit der bereits erstellten kommenden „Chlorodont-Zahnpaste“ färbt uns ein Räucher. Tube 50 ct und 80 ct

# Der letzte Sonnabend

unseres Saison-Schluß-Verkaufs bringt Ihnen noch Vorteile über Vorteile. In allen Abteilungen vieles um die Hälfte billiger! Jeder Posten eine besondere Leistung! Greifen Sie zu! Gehen Sie jetzt zu

# Verkauf unter Preis

im Saison-Schluß-Verkauf Halle am Markt Merseburg, Kl. Ritterstraße 6, Bitterfeld, Markt 14

schönen Anfalls. Dabei wurde der Kommunist Böhle gezei-  
tet: eine Frau und zwei Männer wurden verletzt, jedoch nicht lebens-  
gefährlich.  
Von welcher Seite der tödliche Schlag auf Böhle abgingen,  
wird, läßt sich nicht sagen. Jedoch ist festzustellen, daß er  
von einem 6,35-Kaliber-Gewehr getroffen wurde, während  
jedoch umfängliche Maßnahmen getroffen, um eine Zusammenstoß  
zu verhindern. Im Verlauf der getriggerten Zusammenstöße waren  
rund 20 Personen festgenommen worden.  
Die Kommunisten haben jedoch andere Sorgen, als erst einmal  
den Arbeitstag einwandfrei fortzuführen. Die Reihe des Erschossenen  
war kaum erloschen, da legten sie sich hin und drückten Flügellaster,  
die sie heute morgen im Hinterhof bereiteten. Es sind  
jedoch umfängliche Maßnahmen getroffen, um eine Zusammenstoß  
zu verhindern. Im Verlauf der getriggerten Zusammenstöße waren  
rund 20 Personen festgenommen worden.  
Die Kommunisten tragen in diesem Falle eine schwere Schuld.  
Während die Eisener Front einen erbitterten Kampf gegen Papen  
und Hilfer führt, lenken sie die Anhänger davon ab, noch ihr  
Feld zu geben. Insofern wurde er mit der „Eisener-Front“, in  
„die Sozialdemokraten tolerierten Papen-Schleifer“, und  
die die Stimmung, damit ihre Anhänger hat gegen die Nazis ge-  
gen die Polizei vorgehen. Und wenn dann Teile auf dem Straßen-  
Feld, dann drücken sie Flügellaster. . . .  
Ist das Kampf gegen den Faschismus? Oder wird dem Faschis-  
mus nicht vielmehr so der Weg geebnet?

### Mit dem Abweichen „von“ kann man alles erreichen

Ein in einem Götterhaus in Bad Hünfeld nahm kürzlich ein Fräulein  
von Eisenberg Wohnung, ohne jedoch ihre Rechnung zu be-  
zahlen. Daran schloß die Frau, und als er energische  
Maßnahmen verlangte, wurde er mit der Versicherung getroffen, ein  
reicher Kaufmann der Stadt würde alles bezahlen. Fräulein von  
Eisenberg nahm sich ein Auto, um zu ihrem Onkel zu fahren,  
landete aber in Freiburg, wo sie verhaftet wurde. Fräulein von  
Eisenberg, heißt in Wirklichkeit ganz anders und ist eine Geis-  
tliche, die mit einem kranken Namen sehr verwirrend ist.  
und nicht so leichtfertig ihre Stimme den sogenannten Unpolitischen  
geben.

### Kreis Querfurt

#### 30 Jahre Sozialdemokratie im Unterbezirk

Alles rüstet für das am 17. Juli stattfindende Kreis-Partei-  
treffen in Querfurt.

#### Von der geschiedenen Frau des Wortes beschuldigt

Die Hintergründe in der Angelegenheit Böhm.  
München. Wie schon berichtet, wurde am Sonntag der  
Schloffer Fritz Böhm bei der Arbeit unter Mord-  
verdacht festgenommen. Wir erfahren hierzu noch folgendes:  
Böhm ist fast verheiratet, am 27. Februar 1924 von einer Ver-  
anstaltung nachts heimkehrenden Schwägerin Frau von der  
Grenze „Böhm“ (Sobennöll) mitgebracht worden. Durch  
einen Koffinhieb wurde Böhm mit der Erde getrieben. Während  
man einseitig politisch Hintergründe vermutete, wurden auch  
Stimmen laut, die einen persönlichen Racheakt dahinter luden.  
Schon damals wurde der Schloffer Fritz Böhm, seinerzeit in Helm-  
grünna wohnhaft, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in  
Nürnberg festgenommen.  
weil ihn Jungen in der Wördnacht in der Nähe des Tatzertes  
gelesen haben wollten.

### Kreis Querfurt

Wenn auch erhebliche Verdachtsmomente für die Täterhaft Böhm  
sprachen, so müßte derselbe doch nach mehrdeutigen Untersuchungs-  
arbeit wieder freigelassen werden, da ihm die Tat nicht fahndbar  
bewiesen konnte. Der in Vergeßlichkeit geratene Wort Mann  
wurde durch Aussagen der erst kürzlich von Böhm in Gefängnis  
Frei zu wieder in Verhaftung. Derselbe hat ihren ehemaligen Mann  
durch Aussagen über sein Verhalten in der Wördnacht derartig  
schwer belästigt, daß sich die Staatsanwaltschaft zur erneuten Fest-  
nahme von Böhm entschloß. Wir wir noch erfahren, daß das neue  
Festnahmestück zu fahndbar ist, daß eben nur Böhm als Mörder  
in Frage kommt. Derselbe betreibt seitlich die Täterhaft auf  
entschiedene und wird es fraglich sein, ob die Verhandlung ein  
klares Bild ergeben wird. Vor kurzem fand auch bei Böhm eine  
Schnaudung statt, da man ihn im Verdacht der falschen  
Missetat hatte, doch konnte ihm auch hier nichts nachgewiesen  
werden.

### Kreis Dessau

#### Die Gewerkschaften rufen

In der Sitzung des Diskussionsausschusses des BDP, führte zu-  
nächst Kollege M. d. a. die Wichtigkeit der Arbeitslosen- und  
Unterstützung dabei die Maßnahmen der Regierung Papen einer scharfen  
Kritik. Er gab weiter bekannt, wie in den nächsten Wochen gearbeitet  
werden muß. In jeden Betrieb sowie in die letzte Wohnung muß die  
Vertretung gebracht werden, um unsere Erfolge bei den Landtags-  
wahlen viel mehr zu steigern. Sämtlichen Parteien wurde zur  
Sicht gemacht, daß nichts an der Regierung, vor allem auf dem  
Land, zu betreiben. Kollege V. e. r. ergänzte die Ausführungen  
und ging dabei auf die Bildung der Einheitsfront ein. Er verlas den  
Entwurf mit der SPD über die Angelegenheit. Die von dem  
röhmischen Gewerkschaftsausschuss einberufene „Einheits“-Versammlung  
war eine große Meile. Nicht einmal ganz 100 Personen waren an-  
wesend, und so mußte

### Kreis Dessau

der „große“ Demonstrationstag abgebrochen werden,  
obwohl man die Genehmigung dazu erhalten hatte. — In der an-  
schließenden regen Aussprache wurde der: Maßnahmen des Vorstandes  
allseitig als gut in m. t.

### Kreis Dessau

Zum wurde die Berechnung für das 2. Quartal erstattet.  
Zu dem am 7. August stattfindenden Gemeindefest wurde  
das Programm bekanntgegeben. Wie alljährlich findet ein Fest-  
zug statt, während auf dem Festplatz für überaus Unterhaltung  
für Jung und alt gelangt ist. Die Kinderarten werden wieder beim  
Antreten zum Festzug ausgeben. Außerdem finden Fuß- und Hand-  
ballspiele statt. Der Festpreis für Erwachsene beträgt 10 Pf., für  
in Arbeit stehende Klassen 25 Pf. Unter Festlichkeiten werden  
noch die neuen ortsbildlichen Tagesfilme bekanntgegeben.

### Kreis Dessau

#### Wahlkreise einleiten!

Die Stimmzettel für die Wahlen zum Reichstag liegt von Sonn-  
tag 10. Juli, bis einschließlich Sonntag, den 17. Juli, von  
8-12 Uhr und von 15-17 Uhr, Sonntag von 10-12 Uhr vor-  
handen, im Wahlkreis (Einwohner-Wahlkreis) zur allgemeinen Ein-  
sicht öffentlich aus. Einsprüche sind bis zum Ablauf dieser Frist  
schriftlich beim Magistrat oder zur Protokoll im Wahlkreis anzu-  
bringen.

## Kreis Liebenwerda

### Heraus zur Protestkundgebung! Gegen die Hungernotverordnung der Republikregierung

**Bedrohlich.** Vom Reichsbund der Kriegesbeschädigten Deutschlands  
und vom Zentralverband der Arbeitslosen in den Beruf, findet  
am Sonnabend, dem 9. Juli, abends 8 Uhr, im großen  
„Volkshaus“, Soal eine Massenkundgebung gegen den Unter-  
stützungsgesetz hat mit dem Thema: „Die Hungernotverordnung der  
Republikregierung.“ In dieser Kundgebung werden der Reichs-  
mann der Beruflichen an der Brandenburgischen Knappschütz Konrad  
B. u. g. (Hofbau), der Generalsekretär des Zentralverbandes der Arbeits-  
losen E. n. d. e. r. und andere Organisationsvertreter zu dem  
aktuellen Thema der Gegenwart Stellung nehmen.  
Diese Protestkundgebung muß einen Überfall in der breitesten  
Öffentlichkeit finden.

Da durch die Hunger-Notverordnung nicht nur die Kriegs-  
männer, Kriegsbeschädigte, Waisen, Rentner und  
Invaliden, sondern in besonders starkem Maße die  
Wohlfahrtsuntersuchungsempfänger und Ar-  
beitslosen betroffen werden sind, wird auch zu diesem wichti-  
gen Kapitel der Hungernotverordnung Stellung genommen werden.  
Heraus zu dieser Massenkundgebung! Deutschlands ärmste Be-  
völkerung muß den Beweis antreten, daß ihr betriebl. Maßnahmen  
mit allen Mitteln bekämpfen wird, die ihr zur Verfügung stehen.  
Sie muß zeigen, weil sie es will!

### Republikanisches Volksfest

Kaltenberg. Ein glücklicher Gedanke war es, als in den ersten  
Jahren der Republik die Deutschen festenden der SPD  
dazu überging, an einem Tage im Jahr die republikanische Bevöl-  
kerung zu einem Volksfest auf dem Platz an der Posterei zusammen-  
zuführen. Aus kleinen Verhältnissen geboren, wuchs die Beteiligung  
der Bevölkerung über die Parteifreie hinaus. In jeder heutige  
Gegner der republikanischen Gedankens zeichneten seine Zeit auf dem  
Sammelplatz der Partei. Heute ist Kaltenberg, ohne das Volksfest nicht denkbar.

### Sport am Spiel

#### Fußballtreffen Halle — Leipzig

Morgen, Sonnabend, 18.45 Uhr, findet auf dem Fichte-Sport-  
platz in der Mansfelder Straße obige Wagnern-Beranstaltung  
statt. Als Gegner kommt die ebenfalls erste Fußball-„Eintracht“  
Leipzig nach Halle. Genau zwei Jahre sind vergangen, daß eine  
Leipziger Fußball-„Eintracht“ in Halle Wagnern spielte. Damals war es  
Leipziger Arbeiter-Sport, als der frühere Bundesmeister B. z.  
Eintracht auf dem Stadion sein Können zeigte. Das ist nun  
Eintracht Leipzig. In ihrem Spiel gegen sie als 1. n. m. u. n. i.  
schaft. Der jetzige Mitteldeutsche Meister B. z. Südwest mußte  
sich sogar in den entscheidenden Spielen eine Niederlage von der  
Eintracht Leipzig gefallen lassen. Die Leipziger sind ein Gegner  
auf den man sich gut einstellen muß. Die Eintracht-Stürmer haben  
ein Blick in der Mannschaft und verfügen über außerordentliches  
Können. Die Fichte-Elf mußte bei dem Spiele in Leipzig vor einigen  
Wochen eine ziemlich hohe Niederlage hinnehmen. Diesmal hat der  
Fußballer eine härtere Zeit zu stellen und nicht zu verlieren, die er  
letzte Niederlage wettsamend. Die Fichte-Mannschaft gilt jetzt in  
unserem Bezirk als eine der stärksten. Außer den zwei Niederlagen der  
Leipziger hat der Leipziger Vereine konnte Fichte in letzter Zeit  
bedeutliche Resultate buchen. Es verpricht ein interessantes Fußball-  
spiel zu werden. Deshalb bedeute niemand den Arbeiterport zu  
untersuchen. Bekanntlich hat die Fichte-Fußballabteilung trotz der  
Spaltung ihre frühere Stärke wieder erobert. Alle Sportsfreunde,  
Gewerkschaftler und Parteigenossen treffen sich Sonnabend auf dem  
Fichte-Sportplatz am Eintracht-Damm. Auch diese Veranstaltung  
wird im Zeichen der drei eiferen Fichte liegen.

### Fußball Halle — Leipzig

(Fichte) (Eintracht)  
am Sonnabend, dem 9. Juli, 18.45 Uhr, auf dem  
„Fichte“-Platz.

#### Schwimmfest in Ammenborn

Der Wasserportverein Ammenborn 1923 veranstaltete in seiner  
Vereinsabende, dem Volksbad im Ortsteil Berg, sein freis-  
sonniges Schwimmfest. Die Veranstaltung war bereits zu Anfang  
sehr erfolgreich und mußte ausfallen, wegen des Hochwassers der  
Elber. Der Schwimmverein Ammenborn 1923, der Schwimmverein  
folgte und mit Erfolg mit. Am Start waren W. B. Halle-  
Volksbad, Regatta-Club Halle, Fichte Schwimmer und Kanufahrer  
Halle-Regina, Leuchtentochter, Ammenborn-Gewerkschaft und Ammen-  
born 25. Die Veranstaltung verlief sich sehr gut und trug einen  
wunderbaren Charakter.

**Resultate:**  
Wasserschwimmen 400 Meter: 1. Fichte Schwimmer und Kanufahrer Berlin  
2.12, 2.28, 3.31, 4. Ammenborn 2.31, 5. Wasserleiterschule 100 Meter  
1. B. Schwim. (Fr. G. M.) 1.27, 2. Fichte Schwimmer 1.27, 3. B. Z. Zane  
1.28, 4. Ammenborn 1.28, 5. Wasserleiterschule 100 Meter  
(W. B.) 1.34, 2. Fichte Schwimmer 1.34, 3. B. Z. Zane 1.34, 4. Ammenborn  
1.34, 5. Wasserleiterschule 100 Meter: 1. Fichte Schwimmer 2.02, 2. Fichte  
2.02, 3. Fichte Schwimmer 2.02, 4. Ammenborn 2.02, 5. Wasserleiterschule  
100 Meter: 1. B. Schwim. (Fr. G. M.) 2.02, 2. Fichte Schwimmer 2.02, 3. Ammenborn  
2.02, 4. Wasserleiterschule 2.02, 5. Fichte Schwimmer 2.02, 6. Ammenborn  
2.02, 7. Fichte Schwimmer 2.02, 8. Ammenborn 2.02, 9. Fichte Schwimmer 2.02, 10. Ammenborn  
2.02, 11. Fichte Schwimmer 2.02, 12. Ammenborn 2.02, 13. Fichte Schwimmer 2.02, 14. Ammenborn  
2.02, 15. Fichte Schwimmer 2.02, 16. Ammenborn 2.02, 17. Fichte Schwimmer 2.02, 18. Ammenborn  
2.02, 19. Fichte Schwimmer 2.02, 20. Ammenborn 2.02, 21. Fichte Schwimmer 2.02, 22. Ammenborn  
2.02, 23. Fichte Schwimmer 2.02, 24. Ammenborn 2.02, 25. Fichte Schwimmer 2.02, 26. Ammenborn  
2.02, 27. Fichte Schwimmer 2.02, 28. Ammenborn 2.02, 29. Fichte Schwimmer 2.02, 30. Ammenborn  
2.02, 31. Fichte Schwimmer 2.02, 32. Ammenborn 2.02, 33. Fichte Schwimmer 2.02, 34. Ammenborn  
2.02, 35. Fichte Schwimmer 2.02, 36. Ammenborn 2.02, 37. Fichte Schwimmer 2.02, 38. Ammenborn  
2.02, 39. Fichte Schwimmer 2.02, 40. Ammenborn 2.02, 41. Fichte Schwimmer 2.02, 42. Ammenborn  
2.02, 43. Fichte Schwimmer 2.02, 44. Ammenborn 2.02, 45. Fichte Schwimmer 2.02, 46. Ammenborn  
2.02, 47. Fichte Schwimmer 2.02, 48. Ammenborn 2.02, 49. Fichte Schwimmer 2.02, 50. Ammenborn  
2.02, 51. Fichte Schwimmer 2.02, 52. Ammenborn 2.02, 53. Fichte Schwimmer 2.02, 54. Ammenborn  
2.02, 55. Fichte Schwimmer 2.02, 56. Ammenborn 2.02, 57. Fichte Schwimmer 2.02, 58. Ammenborn  
2.02, 59. Fichte Schwimmer 2.02, 60. Ammenborn 2.02, 61. Fichte Schwimmer 2.02, 62. Ammenborn  
2.02, 63. Fichte Schwimmer 2.02, 64. Ammenborn 2.02, 65. Fichte Schwimmer 2.02, 66. Ammenborn  
2.02, 67. Fichte Schwimmer 2.02, 68. Ammenborn 2.02, 69. Fichte Schwimmer 2.02, 70. Ammenborn  
2.02, 71. Fichte Schwimmer 2.02, 72. Ammenborn 2.02, 73. Fichte Schwimmer 2.02, 74. Ammenborn  
2.02, 75. Fichte Schwimmer 2.02, 76. Ammenborn 2.02, 77. Fichte Schwimmer 2.02, 78. Ammenborn  
2.02, 79. Fichte Schwimmer 2.02, 80. Ammenborn 2.02, 81. Fichte Schwimmer 2.02, 82. Ammenborn  
2.02, 83. Fichte Schwimmer 2.02, 84. Ammenborn 2.02, 85. Fichte Schwimmer 2.02, 86. Ammenborn  
2.02, 87. Fichte Schwimmer 2.02, 88. Ammenborn 2.02, 89. Fichte Schwimmer 2.02, 90. Ammenborn  
2.02, 91. Fichte Schwimmer 2.02, 92. Ammenborn 2.02, 93. Fichte Schwimmer 2.02, 94. Ammenborn  
2.02, 95. Fichte Schwimmer 2.02, 96. Ammenborn 2.02, 97. Fichte Schwimmer 2.02, 98. Ammenborn  
2.02, 99. Fichte Schwimmer 2.02, 100. Ammenborn 2.02, 101. Fichte Schwimmer 2.02, 102. Ammenborn  
2.02, 103. Fichte Schwimmer 2.02, 104. Ammenborn 2.02, 105. Fichte Schwimmer 2.02, 106. Ammenborn  
2.02, 107. Fichte Schwimmer 2.02, 108. Ammenborn 2.02, 109. Fichte Schwimmer 2.02, 110. Ammenborn  
2.02, 111. Fichte Schwimmer 2.02, 112. Ammenborn 2.02, 113. Fichte Schwimmer 2.02, 114. Ammenborn  
2.02, 115. Fichte Schwimmer 2.02, 116. Ammenborn 2.02, 117. Fichte Schwimmer 2.02, 118. Ammenborn  
2.02, 119. Fichte Schwimmer 2.02, 120. Ammenborn 2.02, 121. Fichte Schwimmer 2.02, 122. Ammenborn  
2.02, 123. Fichte Schwimmer 2.02, 124. Ammenborn 2.02, 125. Fichte Schwimmer 2.02, 126. Ammenborn  
2.02, 127. Fichte Schwimmer 2.02, 128. Ammenborn 2.02, 129. Fichte Schwimmer 2.02, 130. Ammenborn  
2.02, 131. Fichte Schwimmer 2.02, 132. Ammenborn 2.02, 133. Fichte Schwimmer 2.02, 134. Ammenborn  
2.02, 135. Fichte Schwimmer 2.02, 136. Ammenborn 2.02, 137. Fichte Schwimmer 2.02, 138. Ammenborn  
2.02, 139. Fichte Schwimmer 2.02, 140. Ammenborn 2.02, 141. Fichte Schwimmer 2.02, 142. Ammenborn  
2.02, 143. Fichte Schwimmer 2.02, 144. Ammenborn 2.02, 145. Fichte Schwimmer 2.02, 146. Ammenborn  
2.02, 147. Fichte Schwimmer 2.02, 148. Ammenborn 2.02, 149. Fichte Schwimmer 2.02, 150. Ammenborn  
2.02, 151. Fichte Schwimmer 2.02, 152. Ammenborn 2.02, 153. Fichte Schwimmer 2.02, 154. Ammenborn  
2.02, 155. Fichte Schwimmer 2.02, 156. Ammenborn 2.02, 157. Fichte Schwimmer 2.02, 158. Ammenborn  
2.02, 159. Fichte Schwimmer 2.02, 160. Ammenborn 2.02, 161. Fichte Schwimmer 2.02, 162. Ammenborn  
2.02, 163. Fichte Schwimmer 2.02, 164. Ammenborn 2.02, 165. Fichte Schwimmer 2.02, 166. Ammenborn  
2.02, 167. Fichte Schwimmer 2.02, 168. Ammenborn 2.02, 169. Fichte Schwimmer 2.02, 170. Ammenborn  
2.02, 171. Fichte Schwimmer 2.02, 172. Ammenborn 2.02, 173. Fichte Schwimmer 2.02, 174. Ammenborn  
2.02, 175. Fichte Schwimmer 2.02, 176. Ammenborn 2.02, 177. Fichte Schwimmer 2.02, 178. Ammenborn  
2.02, 179. Fichte Schwimmer 2.02, 180. Ammenborn 2.02, 181. Fichte Schwimmer 2.02, 182. Ammenborn  
2.02, 183. Fichte Schwimmer 2.02, 184. Ammenborn 2.02, 185. Fichte Schwimmer 2.02, 186. Ammenborn  
2.02, 187. Fichte Schwimmer 2.02, 188. Ammenborn 2.02, 189. Fichte Schwimmer 2.02, 190. Ammenborn  
2.02, 191. Fichte Schwimmer 2.02, 192. Ammenborn 2.02, 193. Fichte Schwimmer 2.02, 194. Ammenborn  
2.02, 195. Fichte Schwimmer 2.02, 196. Ammenborn 2.02, 197. Fichte Schwimmer 2.02, 198. Ammenborn  
2.02, 199. Fichte Schwimmer 2.02, 200. Ammenborn 2.02, 201. Fichte Schwimmer 2.02, 202. Ammenborn  
2.02, 203. Fichte Schwimmer 2.02, 204. Ammenborn 2.02, 205. Fichte Schwimmer 2.02, 206. Ammenborn  
2.02, 207. Fichte Schwimmer 2.02, 208. Ammenborn 2.02, 209. Fichte Schwimmer 2.02, 210. Ammenborn  
2.02, 211. Fichte Schwimmer 2.02, 212. Ammenborn 2.02, 213. Fichte Schwimmer 2.02, 214. Ammenborn  
2.02, 215. Fichte Schwimmer 2.02, 216. Ammenborn 2.02, 217. Fichte Schwimmer 2.02, 218. Ammenborn  
2.02, 219. Fichte Schwimmer 2.02, 220. Ammenborn 2.02, 221. Fichte Schwimmer 2.02, 222. Ammenborn  
2.02, 223. Fichte Schwimmer 2.02, 224. Ammenborn 2.02, 225. Fichte Schwimmer 2.02, 226. Ammenborn  
2.02, 227. Fichte Schwimmer 2.02, 228. Ammenborn 2.02, 229. Fichte Schwimmer 2.02, 230. Ammenborn  
2.02, 231. Fichte Schwimmer 2.02, 232. Ammenborn 2.02, 233. Fichte Schwimmer 2.02, 234. Ammenborn  
2.02, 235. Fichte Schwimmer 2.02, 236. Ammenborn 2.02, 237. Fichte Schwimmer 2.02, 238. Ammenborn  
2.02, 239. Fichte Schwimmer 2.02, 240. Ammenborn 2.02, 241. Fichte Schwimmer 2.02, 242. Ammenborn  
2.02, 243. Fichte Schwimmer 2.02, 244. Ammenborn 2.02, 245. Fichte Schwimmer 2.02, 246. Ammenborn  
2.02, 247. Fichte Schwimmer 2.02, 248. Ammenborn 2.02, 249. Fichte Schwimmer 2.02, 250. Ammenborn  
2.02, 251. Fichte Schwimmer 2.02, 252. Ammenborn 2.02, 253. Fichte Schwimmer 2.02, 254. Ammenborn  
2.02, 255. Fichte Schwimmer 2.02, 256. Ammenborn 2.02, 257. Fichte Schwimmer 2.02, 258. Ammenborn  
2.02, 259. Fichte Schwimmer 2.02, 260. Ammenborn 2.02, 261. Fichte Schwimmer 2.02, 262. Ammenborn  
2.02, 263. Fichte Schwimmer 2.02, 264. Ammenborn 2.02, 265. Fichte Schwimmer 2.02, 266. Ammenborn  
2.02, 267. Fichte Schwimmer 2.02, 268. Ammenborn 2.02, 269. Fichte Schwimmer 2.02, 270. Ammenborn  
2.02, 271. Fichte Schwimmer 2.02, 272. Ammenborn 2.02, 273. Fichte Schwimmer 2.02, 274. Ammenborn  
2.02, 275. Fichte Schwimmer 2.02, 276. Ammenborn 2.02, 277. Fichte Schwimmer 2.02, 278. Ammenborn  
2.02, 279. Fichte Schwimmer 2.02, 280. Ammenborn 2.02, 281. Fichte Schwimmer 2.02, 282. Ammenborn  
2.02, 283. Fichte Schwimmer 2.02, 284. Ammenborn 2.02, 285. Fichte Schwimmer 2.02, 286. Ammenborn  
2.02, 287. Fichte Schwimmer 2.02, 288. Ammenborn 2.02, 289. Fichte Schwimmer 2.02, 290. Ammenborn  
2.02, 291. Fichte Schwimmer 2.02, 292. Ammenborn 2.02, 293. Fichte Schwimmer 2.02, 294. Ammenborn  
2.02, 295. Fichte Schwimmer 2.02, 296. Ammenborn 2.02, 297. Fichte Schwimmer 2.02, 298. Ammenborn  
2.02, 299. Fichte Schwimmer 2.02, 300. Ammenborn 2.02, 301. Fichte Schwimmer 2.02, 302. Ammenborn  
2.02, 303. Fichte Schwimmer 2.02, 304. Ammenborn 2.02, 305. Fichte Schwimmer 2.02, 306. Ammenborn  
2.02, 307. Fichte Schwimmer 2.02, 308. Ammenborn 2.02, 309. Fichte Schwimmer 2.02, 310. Ammenborn  
2.02, 311. Fichte Schwimmer 2.02, 312. Ammenborn 2.02, 313. Fichte Schwimmer 2.02, 314. Ammenborn  
2.02, 315. Fichte Schwimmer 2.02, 316. Ammenborn 2.02, 317. Fichte Schwimmer 2.02, 318. Ammenborn  
2.02, 319. Fichte Schwimmer 2.02, 320. Ammenborn 2.02, 321. Fichte Schwimmer 2.02, 322. Ammenborn  
2.02, 323. Fichte Schwimmer 2.02, 324. Ammenborn 2.02, 325. Fichte Schwimmer 2.02, 326. Ammenborn  
2.02, 327. Fichte Schwimmer 2.02, 328. Ammenborn 2.02, 329. Fichte Schwimmer 2.02, 330. Ammenborn  
2.02, 331. Fichte Schwimmer 2.02, 332. Ammenborn 2.02, 333. Fichte Schwimmer 2.02, 334. Ammenborn  
2.02, 335. Fichte Schwimmer 2.02, 336. Ammenborn 2.02, 337. Fichte Schwimmer 2.02, 338. Ammenborn  
2.02, 339. Fichte Schwimmer 2.02, 340. Ammenborn 2.02, 341. Fichte Schwimmer 2.02, 342. Ammenborn  
2.02, 343. Fichte Schwimmer 2.02, 344. Ammenborn 2.02, 345. Fichte Schwimmer 2.02, 346. Ammenborn  
2.02, 347. Fichte Schwimmer 2.02, 348. Ammenborn 2.02, 349. Fichte Schwimmer 2.02, 350. Ammenborn  
2.02, 351. Fichte Schwimmer 2.02, 352. Ammenborn 2.02, 353. Fichte Schwimmer 2.02, 354. Ammenborn  
2.02, 355. Fichte Schwimmer 2.02, 356. Ammenborn 2.02, 357. Fichte Schwimmer 2.02, 358. Ammenborn  
2.02, 359. Fichte Schwimmer 2.02, 360. Ammenborn 2.02, 361. Fichte Schwimmer 2.02, 362. Ammenborn  
2.02, 363. Fichte Schwimmer 2.02, 364. Ammenborn 2.02, 365. Fichte Schwimmer 2.02, 366. Ammenborn  
2.02, 367. Fichte Schwimmer 2.02, 368. Ammenborn 2.02, 369. Fichte Schwimmer 2.02, 370. Ammenborn  
2.02, 371. Fichte Schwimmer 2.02, 372. Ammenborn 2.02, 373. Fichte Schwimmer 2.02, 374. Ammenborn  
2.02, 375. Fichte Schwimmer 2.02, 376. Ammenborn 2.02, 377. Fichte Schwimmer 2.02, 378. Ammenborn  
2.02, 379. Fichte Schwimmer 2.02, 380. Ammenborn 2.02, 381. Fichte Schwimmer 2.02, 382. Ammenborn  
2.02, 383. Fichte Schwimmer 2.02, 384. Ammenborn 2.02, 385. Fichte Schwimmer 2.02, 386. Ammenborn  
2.02, 387. Fichte Schwimmer 2.02, 388. Ammenborn 2.02, 389. Fichte Schwimmer 2.02, 390. Ammenborn  
2.02, 391. Fichte Schwimmer 2.02, 392. Ammenborn 2.02, 393. Fichte Schwimmer 2.02, 394. Ammenborn  
2.02, 395. Fichte Schwimmer 2.02, 396. Ammenborn 2.02, 397. Fichte Schwimmer 2.02, 398. Ammenborn  
2.02, 399. Fichte Schwimmer 2.02, 400. Ammenborn 2.02, 401. Fichte Schwimmer 2.02, 402. Ammenborn  
2.02, 403. Fichte Schwimmer 2.02, 404. Ammenborn 2.02, 405. Fichte Schwimmer 2.02, 406. Ammenborn  
2.02, 407. Fichte Schwimmer 2.02, 408. Ammenborn 2.02, 409. Fichte Schwimmer 2.02, 410. Ammenborn  
2.02, 411. Fichte Schwimmer 2.02, 412. Ammenborn 2.02, 413. Fichte Schwimmer 2.02, 414. Ammenborn  
2.02, 415. Fichte Schwimmer 2.02, 416. Ammenborn 2.02, 417. Fichte Schwimmer 2.02, 418. Ammenborn  
2.02, 419. Fichte Schwimmer 2.02, 420. Ammenborn 2.02, 421. Fichte Schwimmer 2.02, 422. Ammenborn  
2.02, 423. Fichte Schwimmer 2.02, 424. Ammenborn 2.02, 425. Fichte Schwimmer 2.02, 426. Ammenborn  
2.02, 427. Fichte Schwimmer 2.02, 428. Ammenborn 2.02, 429. Fichte Schwimmer 2.02, 430. Ammenborn  
2.02, 431. Fichte Schwimmer 2.02, 432. Ammenborn 2.02, 433. Fichte Schwimmer 2.02, 434. Ammenborn  
2.02, 435. Fichte Schwimmer 2.02, 436. Ammenborn 2.02, 437. Fichte Schwimmer 2.02, 438. Ammenborn  
2.02, 439. Fichte Schwimmer 2.02, 440. Ammenborn 2.02, 441. Fichte Schwimmer 2.02, 442. Ammenborn  
2.02, 443. Fichte Schwimmer 2.02, 444. Ammenborn 2.02, 445. Fichte Schwimmer 2.02, 446. Ammenborn  
2.02, 447. Fichte Schwimmer 2.02, 448. Ammenborn 2.02, 449. Fichte Schwimmer 2.02, 450. Ammenborn  
2.02, 451. Fichte Schwimmer 2.02, 452. Ammenborn 2.02, 453. Fichte Schwimmer 2.02, 454. Ammenborn  
2.02, 455. Fichte Schwimmer 2.02, 456. Ammenborn 2.02, 457. Fichte Schwimmer 2.02, 458. Ammenborn  
2.02, 459. Fichte Schwimmer 2.02, 460. Ammenborn 2.02, 461. Fichte Schwimmer 2.02, 462. Ammenborn  
2.02, 463. Fichte Schwimmer 2.02, 464. Ammenborn 2.02, 465. Fichte Schwimmer 2.02, 466. Ammenborn  
2.02, 467. Fichte Schwimmer 2.02, 468. Ammenborn 2.02, 469. Fichte Schwimmer 2.02, 470. Ammenborn  
2.02, 471. Fichte Schwimmer 2.02, 472. Ammenborn 2.02, 473. Fichte Schwimmer 2.02, 474. Ammenborn  
2.02, 475. Fichte Schwimmer 2.02, 476. Ammenborn 2.02, 477. Fichte Schwimmer 2.02, 478. Ammenborn  
2.02, 479. Fichte Schwimmer 2.02, 480. Ammenborn 2.02, 481. Fichte Schwimmer 2.02, 482. Ammenborn  
2.02, 483. Fichte Schwimmer 2.02, 484. Ammenborn 2.02, 485. Fichte Schwimmer 2.02, 486. Ammenborn  
2.02, 487. Fichte Schwimmer 2.02, 488. Ammenborn 2.02, 489. Fichte Schwimmer 2.02, 490. Ammenborn  
2.02, 491. Fichte Schwimmer 2.02, 492. Ammenborn 2.02, 493. Fichte Schwimmer 2.02, 494. Ammenborn  
2.02, 495. Fichte Schwimmer 2.02, 496. Ammenborn 2.02, 497. Fichte Schwimmer 2.02, 498. Ammenborn  
2.02, 499. Fichte Schwimmer 2.02, 500. Ammenborn 2.02, 501. Fichte Schwimmer 2.02, 502. Ammenborn  
2.02, 503. Fichte Schwimmer 2.02, 504. Ammenborn 2.02, 505. Fichte Schwimmer 2.02, 506. Ammenborn  
2.02, 507. Fichte Schwimmer 2.02, 508. Ammenborn 2.02, 509. Fichte Schwimmer 2.02, 510. Ammenborn  
2.02, 511. Fichte Schwimmer 2.02, 512. Ammenborn 2.02, 513. Fichte Schwimmer 2.02, 514. Ammenborn  
2.02, 515. Fichte Schwimmer 2.02, 516. Ammenborn 2.02, 517. Fichte Schwimmer 2.02, 518. Ammenborn  
2.02, 519. Fichte Schwimmer 2.02, 520. Ammenborn 2.02, 521. Fichte Schwimmer 2.02, 522. Ammenborn  
2.02, 523. Fichte Schwimmer 2.02, 524. Ammenborn 2.02, 525. Fichte Schwimmer 2.02, 526. Ammenborn  
2.02, 527. Fichte Schwimmer 2.02, 528. Ammenborn 2.02, 529. Fichte Schwimmer 2.02, 530. Ammenborn  
2.02, 531. Fichte Schwimmer 2.02, 532. Ammenborn 2.02, 533. Fichte Schwimmer 2.02, 534. Ammenborn  
2.02, 535. Fichte Schwimmer 2.02, 536. Ammenborn 2.02, 537. Fichte Schwimmer 2.02, 538. Ammenborn  
2.02, 539. Fichte Schwimmer 2.02, 540. Ammenborn 2.02, 541. Fichte Schwimmer 2.02, 542. Ammenborn  
2.02, 543. Fichte Schwimmer 2.02, 544. Ammenborn 2.02, 545. Fichte Schwimmer 2.02, 546. Ammenborn  
2.02, 547. Fichte Schwimmer 2.02, 548. Ammenborn 2.02, 549. Fichte Schwimmer 2.02, 550. Ammenborn  
2.02, 551. Fichte Schwimmer 2.02, 552. Ammenborn 2.02, 553. Fichte Schwimmer 2.02, 554. Ammenborn  
2.02, 555. Fichte Schwimmer 2.02, 556. Ammenborn 2.02, 557. Fichte Schwimmer 2.02, 558. Ammenborn  
2.02, 559. Fichte Schwimmer 2.02, 560

# Rund um den „nationalen“ Judas

## Wilhelm bei Hitler

In der Nationalsozialistischen Partei gibt es eine Herrenabteilung und daneben den gewöhnlichen Plebs. Zur Herrenabteilung gehört der Herzog von Rohrbach, der Chef des nationalsozialistischen Automobillagers, zugleich Präsident des sogenannten Nationalen Deutschen Automobillagers. Zunächst haben eine Verlautbarung erlassen, in der nach langem Schwälmer über die Bedeutung der Heiligkeit mitgeteilt wird, daß Wilhelm von Doorn getötet worden ist, die Schupperei über den Nationalen Deutschen Automobillager zu übernehmen.

Auf diese Weise erhält Wilhelm auch seine Funktion bei den Nationalsozialisten. Er wird Schupperei der reichen Herrschaften aus der Herrenabteilung und tritt auf diese Weise in nähere Beziehungen zur Nationalsozialistischen Partei. Das ist ganz in der Ordnung. Das Volk jubelt durch die Hysterie vor Ordnung, aber Wilhelm ist wieder da, und zwar bei Hitler!

## Die Nazi-Gottlosen

Die Nationalsozialisten sind alle Patentdrillen. Sie lächeln laut, daß sie die christliche Familie vor den Angriffen der Gottlosen schützen wollen. Sie erzählen in taubstümmen Gebarden, daß Hitler ein frommer Katholik sei, der vor jeder wichtigen Entscheidung nach Konsultation lahe, um dort zur Rechten Gottes zu stehen. In den protestantischen Gebarden treiben sie es wieder anders. So berichtet der „Lübener Anzeiger“ über eine Veranstaltung der Nationalsozialisten in Süd in Ostpreußen:

„Nun marschierte man zum Kaiserhof, wo die beteiligten Mütter, Weiblein und Kinder etwas zu sehen, ja auch zu hören bekamen, ein Theaterstück, betitelt „Der Aufbruch“. Das Stück behandelt eine unmoralische Romanze zwischen einer taubstümmen Pflanze, die Gene dekoriert mit dem Mutter-Gottesbild und

Heiligbildern, die Geistlichen mit Stola und Rosenkranz. Nach näher auf den Tisch eingewandert, verbiest der Anstand.“

Das ist echt nationalsozialistisch! Bei den Unternehmern spielen die Schatzkammer, bei den Arbeitern die Arbeiterfreunde, bei den Katholiken die frommen Katholiken, bei den Protestanten die Kämpfer gegen Rom. In ihren Programmen reden sie laut von Christentum und in der Praxis machen sie Anstöße bei der kommunistischen Volkserziehung. Sie schreien laut nach Anwendung der Weisheit-Antorordnung gegen die Kommunisten, aber sie vollführen das Gegenteil. Alles ist bei dieser Partei verlogen, ihr Name, ihr Christentum, ihr Sozialismus. Uebrig bleibt eine gefahrungslose Hege, die der es nur auf äußerste Gemeinheit ankommt.

## Das Spiel mit dem Feuer

Die nationalsozialistische Hege der Nationalsozialisten hat zeitweise in Ostpreußen geradezu Panikm Stimmung erzeugt. Dies ruflose Spiel mit dem Feuer wird auch weiterhin ins Land getragen. So wurde in Garmisch-Partenkirchen an einem der letzten Tage allen Gerichten das Gericht verweigert, die Polen jenseits in Danzig einmarschieren. Es wurde hinzu behauptet, daß die Nachricht amtlich durch den Rundfunk verbreitet worden sei. Der Gemeindevorstand bemühte sich größte Erregung und beschwerte vieler Mühe, um die Bevölkerung zu überzeugen, daß es sich um einen dreifachen Schwindel handle.

Der Zweck dieser Hege ist offensichtlich, Stimmung zu machen für die Nationalsozialisten, so wie sie es mit ähnlichen Lügen in Ostpreußen betrieben haben. Diese Methode ist überaus verwerflich! Wenn irgendetwas geeignet ist, lebenswichtige Innen- und außenpolitische Interessen des Reichs auf das schwerste zu gefährden, so diese nationalsozialistische Hege! Die Hege werden noch so lange mit dem Feuer spielen, bis es wirklich brennt!

## An Nazi-Wähler!

(Ausschneiden und weitergeben.)

Sie haben euch schmächtig verachtet, Sie geduldet euch Hunger und Hohn, Jetzt wieder ihr Wähler verachtet, Im Wahltag laßt ihr den Lohn —! Diesmal wäht ihr Sozialdemokraten!

Sie haben euch alles verprochen, Ihr gibt den Herr auf den Teufel, Sie haben euch alles gelobd, Es blieb nichts als Hühnerfleisch! Diesmal wäht ihr Sozialdemokraten!

Jetzt sitzen die Grafen oben, Die Kapitalisten regieren, Jetzt werdet ihr Wähler verachtet, Bis ihr das letzte vertretet! Diesmal wäht ihr Sozialdemokraten!

Jetzt kommt ein böses Erwachen, Jetzt wird es dem Dämmler klar, Doch alles nur für den Schaden Der Arbeiter und Schlichter! Diesmal wäht ihr Sozialdemokraten!

Jetzt werdet ihr ihnen quillieren, Doch ihnen das Lachen vergeht, Sie müssen langsam verlernen, Die neuen Herren, das feist! Freilich!

Deutschland wäht Sozialdemokraten!

## Französisches U-Boot gesunken

### 66 Mann der Besatzung ertrunken, nur 7 Mann gerettet

Das französische U-Bootboot Prométhée ist am Donnerstag unter der Oberoberfläche gesunken. Zwei Offiziere, drei Besatzungsmitglieder und zwei Matrosen, die sich auf Deck befanden, wurden ins Wasser geschleudert und konnten deshalb gerettet werden. Die übrigen 69 Mann der Besatzung und 17 Marinetechniker, bzw. Arbeiter, gingen mit dem Schiff unter. Das Boot liegt 50 Meter tief. Es ist damit zu rechnen, daß alle mit untergegangenen Personen um Leben gekommen sind.

Das gesunkene U-Bootboot war im Oktober 1930 von Stenel gelassen worden und befand sich getrennt auf einer Probefahrt. Es hatte gegen 8 Uhr vormittags den Hafen von Cherbourg verlassen. Mehrere Landmanöver verliefen vollkommen befriedigend. Während sich das Boot kurz nach Mittag an der Oberfläche befand, wurde der Kommandant von feinen Besatzungsmitgliedern ein Signal auf der Kommandobrücke und ließ sofort auf Deck. Oben angelangt,

stellte er mit Entsetzen fest, daß das Boot langsam in die Tiefe sank. In wenigen Sekunden war es unter der Wasseroberfläche verschwunden. Der Kapitän und die an Deck befindlichen Leute ließen sich schimmern an der Oberfläche. Mehrere wurden von den Zirkeln, die das Sinken des U-Bootbootes verursachte, mit in die Tiefe geschleift. Sieben Mann konnten sich an zwei Rettungsringe klammern und sich an der Oberfläche halten. Nach einer Stunde bemerkten sie ein Fischerboot, dessen Aufmerksamkeits sie durch Geräusche und Rufe auf sich lenkten. Das Fischerboot nahm die 7 Schiffbrüchigen, darunter der Kapitän, an Bord. Drei von ihnen waren bereits benennungslos, konnten aber wieder durch Matrosen aufgenommen werden. Das Fischerboot legte die Schiffbrüchigen in Cherbourg an Land. Die Marinoverwaltung, die von dem Kapitän über das Unglück unterrichtet wurde, gab eine entsprechende Rettungsmaßnahmen an und entsandte ein Boot mit einem U-Boot-Jäger und mehrere Bugzieldampfer nach der Unglücksstelle.

## Waffenfunde in Nazineuern

### Was die Polizei in Offen fand

Eine Gruppe von etwa 30 Nationalsozialisten, die von einer Beerdigung kamen, will am Mittwochabend von 100 Kommunisten angegriffen mit Schüssen bedroht und bedrückt worden. Sie erwarben die Schiffe und vertrieben zwei Personen. Darauf ergriffen die Nazis die Flucht, wurden aber von der Polizei aus ihren Verstecken in den umliegenden Häusern herausgeholt. 28 Nazis wurden festgenommen. Beim Abführen der Verletzte wurde eine Pistole, vier Dolchmesser und zwei Wummischläuche gefunden.

Zu derselben Zeit wurde von einem mit 87 Nationalsozialisten besetzten Volkstrauwagen in Offen-Weß, der sich auf der Heimfahrt nach Weß befand, gekloppt. Ein Lieferwagen der Polizei hatte den Volkstrauwagen in Offen-Weß an. Bei der Durchsuchung des Wagens nach Waffen wurden zwei Pistolen, sechs Revolver, sechs Pistolen, vier Dolche, zwei Schlingensäge und ein Eisenstiel vorgefunden. Die Nationalsozialisten wurden festgenommen.

## Hitler-Dapens Kurzarbeiterlöhne

### Auch hier wirkt sich das Gebot der Nazis aus

Die neuen Unterhaltungsätze für Kurzarbeiter sehen folgendermaßen aus:

Beim Ausfall von drei Arbeitstagen beträgt die wöchentliche Unterhaltung in der Lohnklasse I für Kurzarbeiter ohne zulagsberechtigte Angehörige 0,90 Mark, mit einem zulagsberechtigten Angehörigen 1,10 Mark, mit zwei 1,30 Mark, mit drei 1,50 Mark und mit vier mehr zulagsberechtigten Angehörigen 1,70 Mark. In der Lohnklasse II betragen die entsprechenden Unterhaltungsätze: I Mark, 1,20, 1,50, 1,90, 1,90 Mark. In der Lohnklasse III: 1,20, 1,60, 2,10, 2,50, 3,00, 3,70, 4,00 Mark. In der Lohnklasse IV: 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,70, 4,50 Mark. In der Lohnklasse V: 2,00, 2,50, 3,50, 4,50, 5,00 Mark. In IX, X und XI: 2,50, 3,50, 4,10, 5,00, 6,00 Mark.

Beim Ausfall von vier Arbeitstagen beträgt die wöchentliche Unterhaltung in der Lohnklasse I für Kurzarbeiter ohne zulagsberechtigten Angehörigen 1,20, 1,60, 2,10, 2,50, 3,00, 3,70, 4,50, 5,00, 6,00 Mark. In der Lohnklasse II: 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,70, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 Mark. In der Lohnklasse III: 2,00, 2,50, 3,00, 3,70, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 12,50, 15,00 und 21,00 Mark.

Die neuenätze bringen zu Teil eine recht erhebliche Kürzung, im Durchschnitt eine solche von 30 Prozent, in besonderen Fällen bis zu 40 Prozent. Nur die Höhe der Unterhaltungsätze wurde geändert; im übrigen ist das materielle Recht der Kurzarbeiterunterstützung unberührt geblieben. Insbesondere ist beim Kurzarbeiter eine Prüfung der Hilfsbedürftigkeit nicht erforderlich.

## Raubpläne gegen Volksrechte

### Was Deutschlands Feinde „reformieren“ wollen

Das Organ der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, weist auf Pläne hin, die wieder einmal um das Kabinett Schleiher-Papen schweben. Das Blatt schreibt:

„Das Kabinett soll in Zukunft völlig unabhängig vom Reichstag gewählt werden. Das heißt, dem Reichstag soll das Recht, die gesamte Regierung oder einzelne Minister durch Ministrenaufträge zu fügen, entzogen werden. Allein der Reichspräsident hätte nach diesen Plänen das Recht der Überberufung wie der Berufung. Weiter ist daran gedacht, die verfassungsmäßige Position des Reichstags dadurch zu schwächen, daß ihm eine Art Oberhaus an die Seite gestellt wird, dessen Mitglieder vom Reichspräsidenten berufen werden sollen. Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Vorschlag von Karl Düssel, der in der Zeitschrift „Staat und Wirtschaft“ erschienen ist. Heinrich von Gleich, einer der Männer vom Deutschen Herrenklub, zu dessen Mitgliedern der Kanzler gehört, ist der Herausgeber. Karl Düssel schlägt die Schaffung eines „Staatsrates“ vor, in dem Wirtschaftsexperten, Gewerkschaften und kulturelle Körperschaften vertreten sein sollen. Die Mitglieder sollen nicht von den Verbänden nominieren, sondern berufen werden. Die Pläne sehen weiter eine Erweiterung der Macht des Reichspräsidenten vor. So eine Änderung des Artikels 48 der Reichsverfassung, der dem Reichspräsident das Recht gibt, die Befragung des Reichspräsidenten durch Volksabstimmung durchzuführen. Auch ist eine Veränderung der Bestimmungen über die Präsidentenwahl geplant. Der Reichspräsident soll das Recht haben, eine Art geheimes Rat aus überparteilichen Persönlichkeiten zu bilden. Dieser Rat soll aus einem Vorkomitee des Reichspräsidenten bestimmen; der Reichstag dürfte einen zweiten Kandidaten benennen. Das Volk soll nur noch das Recht haben, zwischen diesen beiden zu entscheiden. Es werden noch weitere Pläne gemalt, aber darüber besteht anscheinend noch keine Einigkeit.“

All das wäre natürlich als eine grundgesetzliche Veränderung finden würde. Darum denken die Feinde der Demokratie an einen anderen Weg: an ein Volksbegehren. Der Reichspräsident soll dieses Volksbegehren, das ihm das Recht zu solchen Verfassungsänderungen gibt, stellen, und die Herren bilden sich ein, die Mehrheit des Volkes werde diesem Begehren des Reichspräsidenten zustimmen.

Interessant ist eine Begründung, die von den Plänenmachern ins Feld geführt wird. Sie erklären, mit der Abgrenzung für die Schaffung einer solchen „Direktorial-Regierung“ sei die Gefahr einer nationalsozialistischen Parteidiktatur. Im übrigen schreien sie, Hitler sei mit ihren Plänen einverstanden. Er lege weniger Wert auf eine Führung der Reichspolitik durch die Nationalsozialisten als vielmehr auf die Macht in Preußen und in den übrigen Ländern.“

Was das Organ der christlichen Gewerkschaften hier aneinanderreißt, sind zunächst nur Projekte, oder Projekte, die in die Tat umgesetzt werden würden, wenn es am 31. Juli nicht gegangen sollte, die gegenwärtigen Machthaber, die Beauftragten Hitlers und des abhigen Herrenklubs, aus dem Saulei zu sein.

## Auf dem Wege nach Damaskus

### Der Faschismus lernt von den Gewerkschaften: 32 Arbeitsstunden bezahlt wie 45.

Es gehören Zeichen und Wunder. Auch im faschistischen Italien brechen sich unter dem Druck der Wirtschaftskrisis elementare Erkenntnisfäden Bahn. Was die Gewerkschaften Europas, ja der ganzen Welt seit Jahr und Tag lehren — im faschistischen Italien bekennen sich jetzt namhafte Wirtschaftsführer zu diesen Lehren. So wird zur Zeit in der faschistischen Presse fast einzig ein Interview besprochen, das einer der einflussreichsten Industriellen, der Senatore Agnelli, Herr der Fiatwerke in Turin, einer amerikanischen Zeitschrift gegeben hat. Seine Erkenntnisse für die Gewerkschaften sind Neues. Trotzdem verdienen sie Beachtung, und das um so mehr, als sie von einem Unternehmer des faschistischen Italiens kommen.

Agnelli geht von dem richtigen Gedanken aus, daß durch die gegenwärtige Krise der ganze Wirtschaftsbau der Welt in seinen Grundfesten erschüttert worden ist und daß man nicht wie bei früheren Krisen des kapitalistischen Systems den natürlichen Reaktionsmechanismus abgewartet. Dasselbe führt der Welt den Weg der weiteren Abwärtsentwicklung nicht zur Beseitigung, sondern zur Katastrophe. Japanen müsse daher die Lösung sein. Eine schnelle Lösung ist notwendig, und es gebe nur eine einzige schnelle Lösung: das Uebel müsse organisiert bei der Wurzel gepackt werden, d. h. die Konjunktur müsse dadurch erhöht werden, daß man die vielen aus dem Wirtschaftskreislauf ausgeschalteten Arbeitslosen wieder in Arbeit bringe. Das ist aber nur möglich, wenn die Arbeitszeit radikal herabgesetzt und der Lohn in diesem Verhältnis erhöht werde. Der Genuß der Welt für die Wirtschaftswirtschaften müsse, dem sich auch Italien angeschlossen habe, genüge längt nicht mehr.

Agnelli geht auf die Forderungen der Internationalen Arbeitskonferenz ein, wonach allein in Europa (Rußland nicht mitgerechnet), in Amerika und Australien gegenwärtig etwa 25 Millionen Menschen ohne Arbeit sind. Das behaupte, daß — die Familienmitglieder mitgerechnet — mindestens 75 Millionen Menschen nicht mehr vom Ertrag der Arbeit ihres Ertragsbereichs leben können. Bedenke man eine Arbeiterfamilie von rund 100 Millionen allein in den genannten Ländern an, dann müßten die Arbeitslosen um etwa 33 Prozent mehr tätig werden, um mit den hundert Millionen Arbeitern die gleiche Produktion zu schaffen, die jetzt — unter Ausnutzung von mindestens 25 Millionen Arbeitslosen — von höchstens 75 Millionen geleistet werden. Deshalb müsse man von der 48-Stunden-Arbeitswoche zu der von 36 Stunden und nötigenfalls zu der von 32 Stunden übergehen. Der Lohn aber müsse der gleiche bleiben wie der bei 48 Stunden, d. h. also um etwa 33 Proz. pro Stunde erhöht werden.

Beständig vom Interessensstandpunkt aus weist Senator Agnelli hervorsetzt nach, daß eine solche radikale Änderung unbedingt notwendig ist.

Der Faschismus geht bei den freien Gewerkschaften in die Schule; denn das Zentralblatt der faschistischen Gewerkschaften Italiens legt sich für den Vorschlag des Senators Agnelli, der nicht anders enthält, als das, was die Gewerkschaften seit Jahr und Tag predigen, mit großer Energie ein. Senator Agnelli ist natürlich nicht das italienische Unternehmertum. Seine kühnsten Unternehmungen genau so häufig herauf los mit der Größtheit unserer Unternehmungen, d. h. die Verdrängen der Lohnwörter durch die möglichen Kräfte und Effekte, vor allem auch durch besondere Notwendigkeit, zu brüden. Des alles ändert aber nichts an dem fundamentalen Charakter des Interviews von Agnelli und an der Zustimmung des Zentralblattes der faschistischen Gewerkschaften zu den Gebanten dieses Interviews.

## Börsen, Märkte und Handel

### Berliner Getreidebörse vom 7. Juli

	6. Juli	7. Juli
(ab mittägliche Notizen in Mark)		
Weizen	197-198	197-198
Roggen	197-198	197-198
Gerste	197-198	197-198
Hafer	197-198	197-198
Mais	197-198	197-198
Weizenmehl	25,50-27,40	25,50-27,40
Roggenmehl	25,50-27,40	25,50-27,40
Getreidemehl	10,25-10,80	10,25-10,80
Weizenmehl	10,25-10,80	10,25-10,80

Senatsbeschlüsse: Weizen Juli 254-256 (Berliner Börse), September 281-283 (228 1/2), Oktober 281-283 (228 1/2), Dezember 283 (228 1/2). Weizen Juli 187 (187), September 187 (187), Oktober 187 (187), Dezember 187 (187). Roggen Juli 187-188 (184), September 187-188 (184), Oktober 187-188 (184), Dezember 187-188 (184).

